

22. INTERNATIONALES JAZZ FESTIVAL MÜNSTER

9. - 11. JANUAR 2009

Städtische Bühnen Münster

www.jazzfestival-muenster.de

WDR 3

LVM Versicherungen

AUTO-KRAUSE
Audi

ReiseArt
Lufthansa
City Center

astams

Partner und Sponsoren
PRINCEPAUL MICKE

Münstersche Zeitung
Das Beste am Guten Morgen

PARK HOTEL
Schloss Hohenfeld Münster

www1.tourism
MÜNSTER

Köstringer
Kulinarische Köche

M4



Gibt Momenten Seele



Internationales Jazzfestival Münster Ein Festival von Partnern

**AStA der Universität Münster
Audizentrum Münster, Auto Krause GmbH
Köstritzer Schwarzbierbrauerei
LVM Versicherungen Münster
M4 Media
Münstersche Zeitung
Parkhotel Schloss Hohenfeld
Pianohaus Micke
ReiseArt Lufthansa City Center
Stadt Münster, Kulturamt
Westdeutscher Rundfunk Köln**

Weitere Förderer:

Globe, Service Provider
Michael Klein
Multimediasign, Ansgar Bolle
Pellegrino Ritter, Illustrator
Sparda-Bank Münster

WDR 3

**Medienpartner des Internationalen
Jazzfestivals Münster**

Vom 09. bis 11. Januar findet in Münster das 22. Internationale Jazzfestival statt. Für die Stadt Münster ist es ein herausragendes, weit über die Grenzen Münsters wirkendes, kulturelles Ereignis.

Vor 30 Jahren wurde das Internationale Jazzfestival von der Studierendenvertretung der Universität Münster ins Leben gerufen. Vom ersten Festival im Schlossgarten bis heute waren an unterschiedlichen Orten viele internationale Stars und Newcomer in Münster zu hören und zu sehen.

Seit 1997 ist das Jazzfestival in den Städtischen Bühnen zuhause. Mit dem Ortswechsel ging auch der Wechsel in eine andere Jahreszeit einher. So bildet das Festival fast schon traditionell den kulturellen Jahresauftakt in Münster.

Die Bandbreite des zeitgenössischen Jazz zeigen in diesem Jahr Musikerinnen und Musiker aus mehr Nationen wie Auftritten. Das Festival ist dabei wie in den vergangenen Jahren die Bühne für zahlreiche Deutschland- und Europapremieren. Im Jubiläumsjahr sind neben viel Neuem und Überraschendem auch einige der Jazzgrößen vergangener Festivals erneut dabei.

Fritz Schmücker, dem künstlerischen Leiter, gilt mein besonderer Dank, der auch in diesem Jahr wieder mit seinem spezifischen künstlerischen Konzept Hörerlebnisse der besonderen Art arrangiert hat und die Vielfalt des zeitgenössischen Jazz in Münster zeigt.

Rund um das Festival hat sich über viele Jahre ein Kreis von Sponsoren und Förderern gebildet, dessen Wert weit über das herkömmliche Sponsoring hinausgeht. Dieser Kreis trifft sich auch zwischen den Festivals regelmäßig und gestaltet aktiv, fördernd und beratend die Entwicklung des Festivals mit.

Gemeinsam mit Fritz Schmücker und dem Kulturamt bedanke ich mich bei dieser breiten und verlässlichen Trägerschaft für das große Engagement, das

bei einigen schon seit über 10 Jahren andauert. Ohne die Unterstützung dieses Freundeskreises aus AStA, WDR 3, Parkhotel Schloss Hohenfeld, Münsterische Zeitung, LVM-Versicherungen, Reisebüro ReiseArt Lufthansa City Center, Köstritzer Schwarzbierbrauerei, Pianohaus Micke, Werbeagentur M4-Media sowie dem Audizentrum Münster wäre das Festival in der heutigen Gestalt undenkbar. Für ihren erneuten Spendenbeitrag danke ich auch der Sparda-Bank Münster.

Der Westfalen-Jazz-Preis 2009 wird in diesem Jahr von der Imorde Projekt- und Kulturberatung GmbH gestiftet. Auch ihr meinen Dank für ihr westfalenweites Engagement.

Der gelungene Finanzierungsdreiklang aus kommunaler Zuwendung, Sponsoring und Publikumsbeiträgen hat Modellcharakter und zeigt das gelebte Engagement für die Kultur in der Stadt.

Ich wünsche dem 22. Internationalen Jazzfestival viel Erfolg, den Besucherinnen und Besuchern drei Tage mit aufregenden und anregenden Hörerlebnissen in guter Festivalatmosphäre.



Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister





30 Jahre Internationales Jazzfestival Münster - 1979 bis 2009!

Das Festival kann auf eine lange, bewegte und bewegende Geschichte zurückblicken, eine Geschichte von großen Erfolgen, aber auch heftigen Krisen. Der Versuch, die Geschichte und die Geschichten der Festivaljahre niederzuschreiben, würde vermutlich ein dickes Buch füllen. Für Sie, die Sie sich für eine Kurz-Geschichte über die Festivalhistorie interessieren, habe ich einen kleinen Blick in die Vergangenheit gewagt – mit dem Wissen, aufgrund der gebotenen Kürze viele Ereignisse und Erlebnisse außen vor lassen zu müssen. Dennoch - verehrtes Publikum – möchte ich einige der Stationen in Erinnerung rufen. Doch dazu später auf den Folgeseiten.

Zuerst zur Gegenwart: Was steht im Mittelpunkt der 22. Ausgabe? Diesmal keine geografisch orientierten Schwerpunkte mit Gruppen aus einzelnen europäischen Ländern und der Welt, so wie erfolgreich in den vergangenen Jahren praktiziert. Im Fokus liegen vielmehr die Begegnungen unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen in den einzelnen Ensembles. Es finden sich Musikerinnen und Musiker aus mehr Herkunftsländern im Programm als die Anzahl der Konzerte. Musik ist die globale Sprache dieser Welt. Was wie ein Klischee

klingt, ist hier auf der Bühne sicht- und hörbare Wirklichkeit.

Für das Jubiläumsfestival habe ich mich diesmal ausschließlich davon leiten lassen, welche Musikerpersönlichkeiten ich vorstellen möchte. Vielfalt in der ganzen Bandbreite des aktuellen Jazz ist Trumpf, eingewoben in ein dramaturgisches Konzept, das es Ihnen erlauben soll, die vielen Konzerte auch hören zu können. Eine musikalische Wundertüte aus der Überraschendes, Neues, Unerwartetes zutage tritt, die aber auch kleine Reminiszenzen an die lange Festivalgeschichte enthält.

Um nur einige Stichworte zu nennen: Etwa die Hälfte des Programms besteht aus Premieren, darunter Deutschland- wie auch Europapremieren. Mit Musikern wie u. a. dem kubanischen Pianisten Omar Sosa, dem musikalischen Weltenbummler Malcolm Braff, den Heroen des ostdeutschen Jazz im Zentralquartett und der amerikanischen Grande Dame des Pianos Geri Allen ist neben den ‚bislang Unentdeckten‘ münstersche Festivalhistorie in neuen Zusammensetzungen präsent. Letztgenannte Geri Allen ist Mitglied in einer fünfköpfigen Gruppe der US-Schlagzeugerin Terri Lyne Carrington, die für Münster zu ihrem bestehenden Quartett, dem auch die holländische Saxophonistin Tineke Postma angehört, eigens die kanadische Trompeterin Ingrid Jensen eingeladen hat – ein Frauen-Quintett der Extraklasse, das in Münster die Premiere bestreitet.

Doch lesen Sie mehr zu den einzelnen Musikerpersönlichkeiten auf den Folgeseiten. Der Journalist Michael Klein, der seit Jahren die Texte zum Programm verfasst, liefert Ihnen Wissenswertes über die Ensembles und ihre Besetzungen.

Ich freue mich, dass dieses Programm auch in europäischen Kollegenkreisen wieder auf große Resonanz stößt. Leiter anderer deutscher und europäischer Jazzfestivals kommen nach Münster,

um als Gäste auch bei der 22. Ausgabe des Festivals dabei zu sein.

Besonders schön ist, dass der Verein „Radio Jazz Research“ das Internationale Jazzfestival zum Anlass genommen hat, um zum zweiten Mal nach 2007 seine Arbeitstagung unmittelbar vor Festivalbeginn in Münster abzuhalten. Mehr als 20 renommierte Jazzfachleute aus Hörfunk und anderen Medien widmen sich dem Thema „Improvisation“ und besuchen anschließend das Festival.

Den Teilnehmern der letzten münsterschen Tagung möchte ich an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank aussprechen. Sie hatten sich mit einer von allen unterzeichneten Resolution für den Fortbestand des Festivals in Münster eingesetzt und sie Bürgermeisterin Karin Reismann bei einem Empfang im Historischen Rathaus überreicht. Das

Festival war akut gefährdet, weil der städtische Finanzierungsanteil als Einsparungsvorschlag in der berüchtigten ‚Rödl-Liste‘ enthalten war. Ein Vorschlag, dem sich die Politik erfreulicher- und dankenswerterweise nicht angeschlossen hat!

Zahlreiche Partner stehen an der Seite des Festivals, die mit ihrer Unterstützung und ihrem Sponsoring ein deutliches Zeichen setzen. Ihr Engagement ist ein wesentlicher Teil des Dreiklangs aus öffentlicher Finanzierung, privatem Geld und Publikumsbeitrag über den Kartenkauf, der den Fortbestand des Festivals ausmacht!

Es bedarf eben vieler engagierter Menschen, öffentlicher Institutionen und privater Unterstützer, um dieses Ereignis immer wieder möglich zu machen. Ihnen allen möchte ich herzlich



danken: meiner Familie und den Freundinnen und Freunden, die wie immer hilfreich zur Seite standen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kulturamtes, des Presseamtes, der Städtischen Bühnen, von Münster Marketing und vom AStA, dem Service Provider Globe und Ansgar Bolle von Multimediadesign und der Westfälischen Schule für Musik für die Überlassung von Proberäumen und den vielen Helferinnen und Helfern, die überall die Plakate und Infos verteilt haben.

Dr. Bernd Hoffmann und dem Medienpartner WDR 3 danke ich für die Zusammenarbeit und die weitere Unterstützung.

Darüber hinaus danke ich: Annkatrin Gründer und Risna Olthuis für die engagierte Mitarbeit und allen Beteiligten wie u. a. Klaus Wistokat im Festivalbüro; Pellegrino Ritter, der wiederum das gelungene Plakat-Motiv geschaffen hat. Und Michael Klein, der die Texte zur Vorstellung der Musikerinnen und Musiker verfasste - ihm danke ich darüber hinaus wieder für die fruchtbare Begleitung bei der Auswahl des Programms.

Dank gebührt auch insbesondere den Förderern, Partnern und Sponsoren: dem Parkhotel Schloss Hohenfeld, das als Festival-Hotel Gastgeber für alle Musikerinnen und Musiker ist, den LVM-Versicherungen Münster, der M4-Media Agentur um Joscha Werschbizky und seinen unermüdlichen Grafiker Martin Trunz, der Münsterschen Zeitung, der Köstritzer Schwarzbierbrauerei, dem Reisebüro ReiseArt Lufthansa City Center, das unermüdlich die vielen Flüge organisiert, dem Pianohaus Micke, das uns u. a. den wunderbaren ‚Ferrari‘-roten Steinway-Flügel zur Verfügung stellt und für die gute Stimmung sorgt, und dem Audi Zentrum Münster (Auto Krause GmbH) für die Bereitstellung von Fahrzeugen für die vielen Transporte. Jens Imorde und seiner Imorde Projekt- und Kulturberatung möchte ich Dank sagen für die tatkräftige Unterstützung als Preisstifter für den

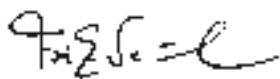
diesjährigen Preis Westfalen-Jazz 2009. Erstmals wurde der Preis gemeinsam vom Jazzfestival und den beiden renommierten westfälischen Jazzclubs in Dortmund und Bielefeld, Jazzclub Domicil und Bunker Ulmenwall, ausgelobt und in einem Nominierungsverfahren vergeben.

Für die wiederholte vertrauensvolle Unterstützung danke ich zudem der Sparda-Bank Münster, hier im Besonderen dem Vorstandsvorsitzenden Enrico Kahl und der Leiterin der Unternehmenskommunikation Ute Cewe.

An dieser Stelle sei auch jetzt schon den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf, vor und hinter den Bühnen gedankt. Ohne die tatkräftige Hilfe all dieser Menschen und Institutionen wäre das Festival in dieser Größenordnung nicht durchführbar!

Nach mittlerweile 24-jähriger künstlerischer Verantwortung für dieses Festival erlaube ich mir, aus Anlass des 30-jährigen Bestehens die Jubiläumsausgabe all den Menschen zu widmen, die in den drei Jahrzehnten engagiert zum Erfolg und zum Fortbestand beigetragen haben! Sie, verehrtes Publikum, gehören auch dazu!

Ich wünsche uns allen drei spannende und ereignisreiche Tage voll wunderbarer Musik!



Fritz Schmücker
Künstlerischer Leiter

Mit dem 22. Internationalen Jazzfestival Münster eröffnet das Kulturradio WDR 3 ein überaus intensives Festival-Jahr 2009: Münster, Hilden, Moers, Dortmund, Duisburg, Viersen und Köln, dies sind nur einige Stationen auf denen sich die sehr lebendige Jazzszene des Landes Nordrhein Westfalen und seine internationalen Gäste präsentieren werden – immer in Begleitung von WDR 3, worüber wir uns freuen! In den vergangenen Jahren haben die Ü-Wagen des Westdeutschen Rundfunks hier in Münster viele europäische und außereuropäische Ensembles aufgezeichnet. Erwähnen möchte ich stellvertretend die Begegnung zwischen dem Posaunisten Albert Mangelsdorff und dem Gitarristen John Scofield 1988, den Auftritt von John Zorn 1990 und die Konzerte von Gianluigi Trovesi oder Jacky Terrasson. Seit 1980 ist der WDR-Hörfunk ein verlässlicher Partner des Jazzfestivals Münster. Viele der großartigen Improvisationskonzerte haben wir in den letzten dreißig Jahren bei einundzwanzig Ausgaben dieses Festivals live ausgestrahlt und mitgeschnitten. Bei dieser 22. Festivalausgabe stellt WDR 3 alle Konzerte in einem neuen Format vor, das sich von seiner Zeitdauer und Programmplatzierung exklusiv dem aktuellen Jazzfestival Münster widmen wird. Wir werden in der „WDR 3 Jazznacht“ am 17. und 18. Januar 2009 alle aufgezeichneten Konzerte in WDR 3 präsentieren und dies gemeinsam mit unseren Partnern, dem Kulturradio des Österreichischen Rundfunks, Ö.

Stilistische Vielfalt zeichnet das Münsteraner Jazztreffen aus. Dieses Festival kennt keine musikalischen Grenzen, hier gilt es neue und kreative Musik zu entdecken. Der künstlerische Leiter Fritz Schmücker fokussiert bei der 22. Festivalausgabe vor allem die „Band-Begegnungen“ über Ländergrenzen hinweg. Die Neuorientierung des „Wettbewerbes westfälischer Jazz“ und seine Platzierung im Programm des Festivals stärkt die Jazzszene des Landes erfreulich!

Mit dem Internationalen Jazzfestival Münster beginnt nicht nur das Festivaljahr 2009 für den Jazz, sondern diese drei Tage im Stadttheater Münster sind auch der „heimliche“ Auftakt für das WDR-Musikfest im kommenden Mai, auf den sich die Musikredaktion von WDR 3 gemeinsam mit den Musikschaffenden in Münster sehr freut. Den Besuchern des Jazzfestivals Münster und den Radiohörern von WDR 3 wünsche ich spannende musikalische Erlebnisse.



Ihr



Prof. Karl Karst

Programmleitung WDR 3

Das Jazzfestival im WDR-Hörfunk:

„WDR 3 Jazznacht“ am 18. Januar 2009 von 00.05 – 06.00 Uhr



Shreefunk plus Strings feat. Django Bates

Preisträger Westfalen-Jazz: Pablo Held Trio

Cousins Germains

Omar Sosa Afreecanos Quartet

Tigran Hamasyan Trio

Sporty Brown Trio

Grupa Janke Randalu

Terri Lyne Carrington: The Mosaic Project

1979 - 2009 Eine Kurz-Geschichte der Festival-Geschichte



1979 - 1981

AStA-Open-Air-Jazzfestivals

Begonnen hat alles 1979 im münsterschen Schlossgarten. Der AStA der Uni Münster veranstaltete das erste Jazzfestival Münster im Schlossgarten-Pavillon. Zu Gast u. a. Mariano/Catherine/Van't Hof, Dollar Brand (Abdullah Ibrahim), Bennie Wallace, Yosuke Yamashita, Alphonse Mouzon, Joachim Kühn. Die musikalisch wie wirtschaftlich erfolgreiche Premiere war eindrucksvoller Auftakt zu einer langen, mittlerweile drei Jahrzehnte andauernden Festivalgeschichte.

Der Schlossgarten konnte dennoch nicht als Veranstaltungsort beibehalten werden und so musste der AStA das folgende Festival an den münsterschen Aaseewiesen (etwa dort, wo heute das Mövenpick Hotel steht) durchführen. Aufwändiger Zaunbau wie auch andere infrastrukturelle Kosten verursachten im Resultat ein wirtschaftliches Defizit, obwohl die künstlerische Seite der Veranstaltung wiederum erfolgreich war und der WDR erstmals als Partner die Konzerte mitschnitt und übertrug (und dies bis heute tut!).

Der AStA wagte noch einen erneuten Versuch - wiederum mit einem Ortswechsel: Er veranstaltete das dritte Jazzfestival im Preußen Stadion. Erneut künstlerisch erfolgreich - aber finanziell mit einem satten Minus.

Da von Seiten der Stadt Münster damals keine Unterstützung erfolgte, sah sich die Studierenden-schaft genötigt, das allein verantwortete Festival aufzugeben.

1982 - 1984

Jazzclub-Indoor-Jazzfestivals

Der Jazzclub Münster e.V. setzte die noch junge Tradition des Festivals fort und veranstaltete im damaligen Jovel an der Weseler Straße die vierte und fünfte Auflage des Jazzfestivals, allerdings mit einer regionaleren Gewichtung.

Ausgabe Nr. sechs, wiederum veranstaltet durch den Jazzclub Münster e.V., erfolgte 1984 im Wesentlichen im damaligen Aladin an der Wolbecker Straße (dem heutigen Pianohaus Micke).

1984 war auch das Jahr, in dem sich der zu der Zeit amtierende AStA-Kulturreferent Fritz

Schmücker und der Vorsitzende des Jazzclub Münster e.V. Hartmut Schmitz kennen lernten und sich zusammen aufmachten, in gemeinsamer Veranstalterschaft von AStA und Jazzclub ein Jazzfestival für 1985 zu planen, das wiederum an das alte internationale Format der ersten drei Ausgaben anknüpfen sollte.

1985

AStA- und Jazzclub-Open-Air-Jazzfestival

Neben Schmitz und Schmücker kamen mit dem Organisator der ersten drei Ausgaben Frank Schraven und dem in der Nachfolge von Fritz Schmücker amtierenden AStA-Kulturreferenten Rainer Holtmann zwei weitere Mitstreiter in das Organisatorenteam hinein.

Zu Viert wagte man eine neue Festivalausgabe, in der Zählung die siebte, von internationalem Format im Preußen Stadion. Musikalisch war es sehr erfolgreich, u. a. mit einem legendären Auftritt des Chet Baker Trios (veröffentlicht unter dem Titel „Strollin“ bei Enja-Records). Geprägt war es allerdings auch durch widrige äußere Umstände: durch schlechte Wetterbedingungen wie auch durch einen Betrug durch ein Management (u. a. mit der Absage des vertraglich verpflichteten Topacts „McCoy Tyner meets Pharoah Sanders“ am Vormittag des letzten Festivaltages). Die genannten Negativfaktoren bescherten dem AStA, der das finanzielle Risiko trug, erneut ein finanzielles Defizit – gleichbedeutend mit dem Aus für das Internationale Jazzfestival in Münster – wenn nicht die Stadt Münster endlich ein Einsehen gehabt hätte. Und tatsächlich, beeindruckt durch das große, bundesweite Medienecho ließ sich die Stadt überzeugen, die Veranstalterrolle mit finanzieller Beteiligung und Risikoabsicherung zu übernehmen.

1986 - 1991 / 1993 - 1994

Halle Münsterland-Jazzfestivals

Bedingung der Stadt: Das Festival sollte in die Halle Münsterland umziehen, mit anderen Worten: witterungsunabhängig werden und die Halle in die Position des Mitveranstalters mit finanzieller Teilverantwortung rücken. Festivalausgaben Nummer 8 bis 15 spielten sich in der Halle Münsterland ab, veranstaltet von der Stadt Münster, der Halle Münsterland, dem AStA der Uni Münster und dem Jazzclub Münster e.V.

Nachdem Frank Schraven und Rainer Holtmann nach dem Ende des 85er Festivals ausgestiegen waren, übernahmen Hartmut Schmitz und Fritz Schmücker die künstlerische Verantwortung - eine Duo-Konstellation, die insgesamt 14 Jahre mit 11 Festivalausgaben erfolgreich funktionieren sollte (bis 1999).

Die acht Hallen-Jazzfestivals boten alles an Aufregung, was das Herz begehrt. Das Who-is-Who des Jazz spielte in der Halle: Chick Corea, Carla Bley, Ornette Coleman, Don Cherry, John McLaughlin, Lester Bowie, John Scofield, Albert Mangelsdorff, Charlie Haden und und und... auf drei Bühnen, in der (halbierten) Großen Halle, im Kongresssaal und im Weißen Saal, im sog. Reißverschlussverfahren ohne Programmüberschneidungen, was neben der programmatischen Ausrichtung ein Markenzeichen war.

Musikalische Sternstunden, unvergessene Konzerte waren zu erleben, aber es spielten sich auch wirkliche Dramen ab. Das Jubiläumsfestival 1988, das als einziges Festival der Festivalgeschichte zum 10. Geburtstag über vier Tage von Donnerstag bis Sonntag lief (Freitag, 17. Juni `88 war der ‚Tag der Deutschen Einheit‘, an dem – Ironie der Geschichte - das ‚Nationale Jazzorchester der DDR‘ in der Großen Halle auftrat), hinterließ ein finanzielles Defizit, das nahezu das Ende des Jazzfestivals in Münster bedeutet hätte. Doch

nach heftigen, auch öffentlichen Diskussionen und Kontroversen entschied sich die Stadt, dem Festival weiterhin ihr Vertrauen zu schenken. Im Folgejahr war der Beweis zu erbringen, dass es als Drei-Tage-Festival auch wirtschaftlich wieder funktionieren konnte.

Bei der 89er Ausgabe wäre auch alles gut gegangen, wenn nicht eine professionelle Kartenfälscherbande in großem Stil gefälschte Tickets verkauft hätte mit einem wirtschaftlichen Schaden im fünfstelligen Bereich. Die kriminellen Verkäufer flogen zwar noch während des Festivals auf, das Geld konnte aber von der Polizei nicht sichergestellt werden.

Mit Ausnahme von 1992 – in diesem Jahr fand ein aufwändiger Umbau der Großen Halle statt – gastierte das Festival bis 1994 in der Halle Münsterland, sogar mit einer ausverkauften Halle 1991. Nach der 15. Ausgabe 1994 kriselte es wirtschaftlich erneut und bei - aus Sicht der Programmacher – sehr unerfreulichen Gesprächen mit der damaligen Geschäftsführung der Halle läutete sich das Ende dieses Festivalabschnittes ein. Der verantwortliche Geschäftsführer versuchte, die beiden künstlerischen Leiter zu einer Kommerzialisierung des Programms zu ‚überreden‘. Die Zukunft eines auch bundesweit relevanten Jazzfestivals war damit in Frage gestellt. Eine Zäsur war aus Sicht von Schmitz/Schmücker vonnöten.

1997

Umzug in die Städtischen Bühnen

Der Schlüssel zum Glück lag in einem Wagnis: Nach der Vision der Programmacher sollte das Internationale Jazzfestival in die Städtischen Bühnen umziehen, an den Ort in Münster, der für die Rezeption der Musik nach ihrer Überzeugung die besten akustischen Bedingungen bietet. Mit dem Ortswechsel ging auch eine Veränderung des Zeitraums und des Veranstaltungsrhythmus einher. Das Festival wurde von einem Sommerereignis zu einem Jahres-

eröffnungsfestival Anfang Januar. Und es sollte nach einer Entscheidung der Stadt wegen der schwierigen Finanzlage nur noch alle zwei Jahre stattfinden, Start am ersten Januarwochenende 1997.

Mit den Städtischen Bühnen beginnt in der Festivalgeschichte die beständigste und wohl auch erfolgreichste Phase des Musikereignisses. Das Publikum schenkt einem Programm sein Vertrauen, das sich in seinem Schwerpunkt den Entdeckungen von individuellen Klangsprachen und Musikerstilen verpflichtet sieht und neben schon etablierten Jazzgrößen das Who-is-Who des vielfach unbekannteren Jazz vorstellt. In Europa staunen die Jazzveranstalterkollegen darüber, dass in Münster das Festival mit einem ambitionierten Programm ohne ‚name-dropping‘ bei einer Kapazität von 1.000 Sitzplätzen jeweils schon im Vorfeld ausverkauft ist. Das sucht seinesgleichen. Gemeinsam mit den Partnern, den Sponsoren und Unterstützern wie auch der tragenden Rolle der Stadt Münster ist das Publikumsvertrauen Garant für die Zukunft des Jazzfestivals!

Unvergessene Konzerte und musikalische Sternstunden sind im Theater über die Bühne(n) gegangen. Von der faszinierenden Solo-Einlage einer Greetje Bijma bis zur über 40-köpfigen gewaltigen Banda aus dem süditalienischen Ruvo di Puglia gab es begeisterte, anrührende, provozierende, aufwühlende Beiträge.

Seit 2004 wird das Warten auf die jeweils nächste Festivalausgabe mit der eintägigen Veranstaltung „Jazz Inbetween“ verkürzt - eine Idee, die Bernd Hoffmann von der Jazzredaktion des WDR forcierte. Zu Januarbeginn eines jeden geraden Jahres bildet der Konzertabend erfolgreich die Brücke zwischen den Festivals – Dank der Unterstützer und eines großen Publikumsinteresses.



1985: Unbekannter Festivalteilnehmer

herzlich willkommen

MÜNSTER
MARKETING

Mit uns mehr Münster!



Münster Marketing

Klemensstraße 10
48143 Münster
tourismus@stadt-muenster.de
www.tourismus.muenster.de

Münster Information

Heinrich-Brüning-Straße 9
Fon +49 (0)251 - 492 27 10
Fax +49 (0)251 - 492 77 43
Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.30 - 18 Uhr
Sa 9.30 - 13 Uhr
info@stadt-muenster.de

Information im historischen Rathaus

Prinzipalmarkt
Fon +49 (0)251 - 492 27 24
Öffnungszeiten:
Di - Fr 10 - 17 Uhr
Sa, So und Feiertag
10 - 16 Uhr

Kongressbüro

Fon +49 (0)251 - 492 27
40/41/42
Fax +49 (0)251 - 492 77 59
congress@stadt-muenster.de

Touristik

Fon +49 (0)251 - 492 27 26
Fax +49 (0)251 - 492 77 59
tourismus@stadt-muenster.de

Stadtführungen

Stadt-Lupe Münster e.V.
Fon +49 (0)251 - 492 27 70
Fax +49 (0)251 - 492 77 47
stadtlupe@muenster.org
StattReisen Münster e.V.
Fon +49 (0)251 - 414 03 33
Fax +49 (0)251 - 414 03 44
info@stattreisen-muenster.de

SHREEFPUNK PLUS STRINGS FEAT. DJANGO BATES (D/GB)



Gegen den Strich gebürstet

Matthias Schriefl — tp, flh, comp
Django Bates — kb, p, Eb horn
Johannes Behr — g
Robert Landfermann — b
Jens Dümpe — dr, celesta
Constanze Sannemüller — v
Nadine Goussi-Aguigah — v
Xandi van Dijk — va
Thomas Schmitz — vc

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

„Keine Angst vor Einfachem, keine Angst vor Kompliziertem“, fasst der 27-jährige Trompeter Matthias Schriefl das Motto seines Projektes „Shreefpunk plus Strings“ zusammen. Kühner, experimenteller Jazz ist hier zu hören, der aber niemals verkopft daherkommt. Die Musik transportiert Leidenschaft, Witz und lässt überraschend wüste Ausbrüche zu. Denn wenn der Kölner Ausnahme-Trompeter Streicher einsetzt, müssen diese nicht dekorativ im Hintergrund säuseln: Über lange Passagen bilden sie das rhythmische Fundament, erweitern den Sound um einen Hauch moderner Klassik oder verwirklichen Schriefls musikalische Faxen, wenn sie etwa mitten im Avantgarde-Gewitter Wiener Kaffeehaus-Musik anklingen lassen. „Schriefl bürstet Jazz-Avantgarde und Neue Musik mit strubbeliger Punk-Attitüde und klassischem Vierer augenzwinkernd gegen den Strich, eine perfekte Vorlage für die wirklich phänomenalen solistischen Fähigkeiten des Trompeters“, schreibt dazu Henry Altmann in der Zeitschrift „Jazzthetik“.

Wer ist dieser Trompeter, der zum Besten gehört, was der deutsche Jazz zu bieten hat? Der aus dem Allgäu stammende Instrumentalist war bereits als 11-jähriger Bundessieger bei „Jugend musiziert“, mit 15 Jahren jüngstes Mitglied im „Bundesjugend-Jazzorchester“. In Köln, wo er noch immer in einem kleinen Theater Jam-Sessions organisiert, begann er sein Studium bei Professor Andy Haderer, dem Lead-Trompeter der WDR-Big Band. Der sagt über seinen ehemaligen Studenten: „Matthias ist verrückt genug, Ideen umzusetzen, die andere niemals wagen würden.“

Mit seinen Bandkollegen von „Shreefpunk“ kann er diese Visionen verwirklichen. Die drei jungen Jazzvirtuosen Johannes Behr, Jens Dümpe und Robert Landfermann sind in der internationalen Szene erprobt, leben wie Schriefl in Köln und sind seit Jahren blind aufeinander eingespielt. Das Quartett pendelt wie selbstverständlich zwischen Freejazz-Eruptionen, holprigem New Orleans und Bop-Phrasen und zitiert mit einer gehörigen Portion Humor mal so eben die gesamte Jazz-Geschichte.

Dass Schriefl für sein „Shreefpunk plus Strings“-Projekt mit dem Briten Django Bates ein wahres Enfant terrible des Jazz gewinnen konnte, ist ein gelungener Coup und gibt Anlass zu den schönsten Hoffnungen in Sachen Kreativität und Witz. Die italienische Presse nennt ihn den „Monty Python des Jazz“ und die Dänen zeichneten ihn mit dem Jazzpar-Preis, dem „Nobelpreis des Jazz“ aus. Django Bates, ein Virtuose sowohl am Piano als auch am Althorn und geschätzt für seinen gleichermaßen schrägen wie geistreichen Humor, überrascht immer wieder durch die Vielzahl seiner internationalen Projekte. Die Freude an der Musik verdankt er seinem Vater, der Platten mit rumänischer Folklore, afrikanischer Musik und Jazz sammelte. Im Jahre 2005 wurde Django Bates, der künstlerischer Leiter des Fuse Festivals in Leeds ist, am renommierten Rhythmic Music Conservatory / Kopenhagen zum Professor ernannt.



Gravierkunst

individuelle Handgravuren aus
Meisterhand in Edelmetall ect.



hoffmann-budde@t-online.de

PABLO HELD TRIO (D)



Preisträger
Westfalen-
Jazz 2009

Gestiftet von der ‚Imorde
Projekt- und Kulturbera-
tung GmbH‘ (Münster)

Auf dem Weg nach oben

Pablo Held — p
Robert Landfermann — b
Jonas Burgwinkel — dr

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

Nur selten hat die Debüt-CD eines deutschen Jazzmusikers so hervorragende Kritiken bekommen: „Musik, die Tiefgang und lyrisches Spiel offenbart“, heißt es in der Jazzthetik, „sein Spiel hat Körper und Geist“, schreibt das Fono Forum, „er spielt mit bewundernswerter Virtuosität“, lobt die Zeitschrift „Stereo“. Und dabei ist der Pianist, um den es hier geht, gerade einmal 22 Jahre alt. Pablo Held heißt der Shooting Star, der vor fünf Monaten mit der Platte „Forest of Oblivion“ (Pirouet Records) für so viel Aufsehen gesorgt hat. Und obwohl der Wettbewerb „Westfalen-Jazz“ beileibe kein Nachwuchs-Preis ist, kam die Jury (bestehend aus



**Nun zier' Dich nicht so
und komm doch mit,
denn heute ist Dienstag ...**

**... und jeder Studi zahlt an der
Abendkasse nur 5,- € je Karte!**

städtische
bühnen
münster

Neubrückenstraße 63 | 48143 Münster | Kasse 02 51.59 09-100 | www.stadtheater.muenster.de

*Szene aus »Faust, der Tragödie erster Teil« von Johann Wolfgang von Goethe

Dr. Bernd Hoffmann, WDR-Jazzredaktion, Fritz Schmücker, künstlerischer Leiter des Jazzfestivals Münster, Waldo Riedl vom Jazzclub Domicil in Dortmund und Kornelia Vossebein vom Bunker Ulmenwall in Bielefeld) nicht umhin, den in Herdecke an der Ruhr geborenen jungen Mann als Preisträger zu küren.

Ingrid Laubrock, Florian Weber und eben Pablo Held waren die drei Nominierten aus einer Liste von 13 vorgeschlagenen Musikerinnen und Musikern mit westfälischem Hintergrund. Sie standen zur Auswahl bei der finalen Entscheidung. Am Rande eines internationalen Jazz-Meetings Mitte Dezember in Amsterdam hatte die Jury über den Preisträger Westfalen-Jazz 2009 beraten und sich für den 22-Jährigen entschieden.

Der von der ‚Imorde Projekt- und Kulturberatung‘ gestiftete Preis schließt drei Preisträgerkonzerte des Gewinners ein. So wird Pablo Held mit seinem Trio beim Internationalen Jazzfestival Münster den ersten von drei Auftritten absolvieren. Der WDR schneidet dieses Konzert mit. Im Februar folgen die zwei weiteren Auftritte in den beiden renommierten westfälischen Jazzclubs Bunker Ulmenwall und Domicil, die den Preis gemeinsam mit dem Münsteraner Jazzfestival ausgelobt haben (s. zu den Terminen: www.domicil-dortmund.de, www.bunker-ulmenwall.de).

Der in Köln studierende Pablo Held spielt mit seinen Bandkollegen Robert Landfermann und Jonas Burgwinkel Klaviertrio-Musik, die sich nicht anpreisen muss, sondern einfach überzeugt. Musik, die nicht den schnellen Effekt sucht, sondern von feiner Struktur und von tieferen Bedeutungen lebt. Musik, die etwas Geheimnisvolles hat, die schillert und sich auf sachte Art eigene Klangwelten mit großer Innen-

spannung schafft. Musik, die der Klassik ebenso nah ist wie dem Jazz. „Bei allen Jazz-Musikern, die ich mag, ist der Einfluss der Klassik nicht von der Hand zu weisen“, erzählte Pablo Held, der sehr von dem Komponisten Wayne Shorter beeinflusst worden ist, in einem Interview mit der Jazzthetik. „Etwa ist die Harmonik von Bill Evans stark an die impressionistischen Klänge von Ravel und Debussy angelehnt, das hat dann später Herbie Hancock übernommen und noch die Harmonik und die Rhythmik von Stravinsky dazugemischt.“

Pablo Held stammt aus einer musikalischen Familie: „Das empfand ich immer als Segen.“ Der Vater unterrichtet an der Musikschule Hagen, die Mutter lernte Klavierbauernin und auch die beiden Schwestern spielten Klavier. Kein Wunder, dass der Herdecker sehr früh zeigte, mit welchem Talent er gesegnet war. Bereits mit zwölf Jahren gewann er den NRW-Preis „Jugend jazzt“, ging 2005 zum Studium nach Köln, wo er schon bald ein gefragter Instrumentalist in der Jazz-Szene wurde. „Ich fühle mich wohl in Köln und damit, wie es derzeit so läuft“, sagt Pablo Held. Wie es mit ihm weitergeht, wenn er sein Diplom in der Tasche hat, darüber macht er sich noch wenig Gedanken. Obwohl: „Ich würde schon gerne nach Amerika gehen. Das Thelonious Monk-Institut in New Orleans wäre ein Traum. Auch eine Zeitlang in New York zu leben, wäre bestimmt aufregend.“ Aber Pablo Held weiß, dass es im Leben nicht anders zugeht als im Jazz: „Es kann jeden Moment in eine andere Richtung gehen.“ Und bei dem Westfalen-Jazz-Preisträger geht es im Augenblick nur in eine Richtung: nach oben!

COUSINS GERMAINS (F/A/D)



Michel Godard — tuba
Wolfgang Puschnig — sax
Herbert Joos — tp
Gerard Marais — g
Wolfgang Reisinger — dr

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

Brüder im Geiste

Die fabelhaften Cousins Germain hätte Demonstratos wohl kaum im Sinn gehabt, als er den Satz „Ein hervorragendes Gespinnst: Alles Vettern“ prägte – so eröffnete WAZ-Musikkritiker Sven Thielmann seine Rezension eines Konzerts der Sextett-Besetzung in der Essener Philharmonie: „Und doch erwiesen sich die Ausnahme-Musiker als perfekt auf- und miteinander agierende Brüder im Geiste.“ Der französische Tubist Michel Godard, der einige seiner besten deutschsprachigen Musiker-Freunde in diese Gruppe eingeladen hat, gehört zu der illustren und kleinen Gruppe von Musikern, die sich gleichermaßen im Jazz, in der Klassik und in der Weltmusik zu Hause fühlen. Mit stupender Technik, sprühender Musikalität und warmem Ton stellt er unter Beweis, wie überraschend wenig die als unbeholfen wirkende Tuba klingen kann. Mit dem Serpent, einem schlangenähnlichem Vorgänger der Tuba, hat er seine Ausdruckpalette noch erweitern können.

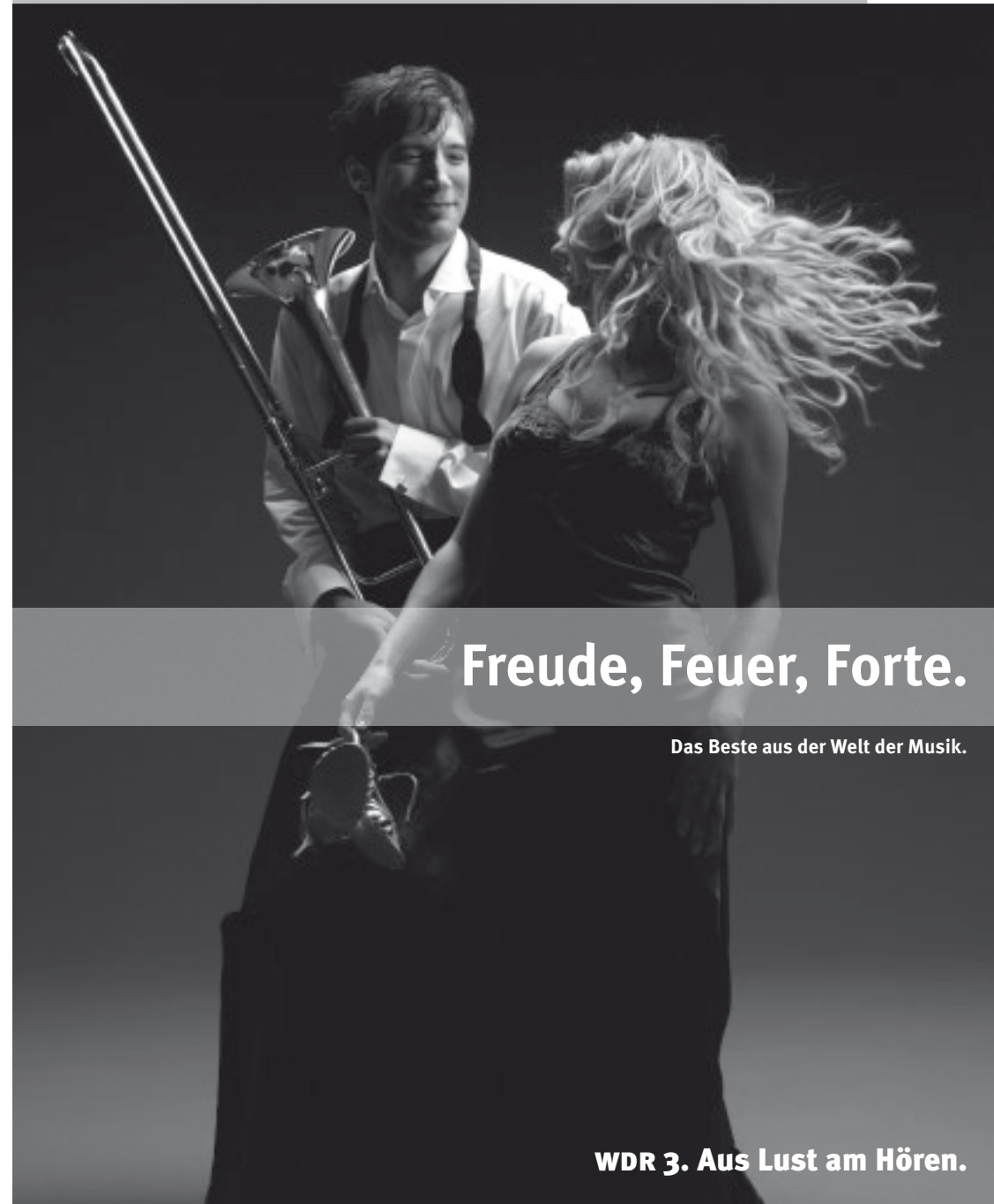
Michel Godard, regelmäßigen Besuchern des Münsteraner Jazzfestivals seit seinem „Castel de Monte“-Projekt bestens bekannt, rief die Gruppe mit Mitgliedern aus Österreich, Deutschland (in der Ursprungsbesetzung war der Saxophonist Christof Lauer mit von der Partie) und Frankreich für das Festival Banlieues Bleues

ins Leben. Eine CD folgte, die Ulrich Steinmetzger in der Zeitschrift „Jazzthetik“ als „Geniestreich“ bewertete: „Das hat Leichtigkeit, Furor und Kraft und Spaß an der Kraft“, schreibt er. Betriebsames Pumpen, aufgeraute Expressivität, dunkel-samtige Schattenspiele: „Dann schwenkt das Ganze zu Fanfaren von sommerlicher Ausgelassenheit, bremst ins Fragile, verweilt in der Pastorale, um bald wieder vor kompakter Sinnenfreude zu tanzen.“ Für den Jazzthing-Kritiker ein „brillant und dicht inszenierter Kurzweil mit Tiefgang“.

Die Musiker, von denen einige im Vienna Art Orchestra geformt worden sind, zeichnet allesamt ihre persönlich profilierte Eigenart und Eigenständigkeit aus: Jeder ist ein Individualist des eigenen Tons, ein kühner Lotse in reißenden Musikgewässern abseits des Mainstreams. Neben dem Maitre Michel Godard

agieren Altsaxophonist Wolfgang Puschnig, Trompeter Herbert Joos, Schlagzeuger Wolfgang Reisinger und Gitarrist Gerard Marais. Zusammen schwelgen die Cousins Germain, so notierte es Sven Thielmann nach dem Konzert in Essen, „in den offenen Gefilden atemberaubend moderner Klänge, die einen Klangreichtum offenbaren, von dem die allermeisten US-Jazzler nicht einmal träumen können“: Im Spannungsfeld von zarter Intimität und überbordender, gleichwohl kontrollierter Ekstase.

WDR 3



Freude, Feuer, Forte.

Das Beste aus der Welt der Musik.

WDR 3. Aus Lust am Hören.

OMAR SOSA AFREECANOS QUARTET (CUB/MOZ/D)**Spirituelle(r) Regisseur**

Omar Sosa — p
Childo Tomas — b
Julio Barreto — dr
Joo Kraus — tp

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
 00:05 — 06:00 Uhr

Er kreiert Situationen. Er will, dass seine Musiker aufeinander hören. „Jeder soll entscheiden, in welche Richtung sich das Ganze bewegt“, erklärte der kubanische Pianist Omar Sosa in einem Gespräch mit der Münsteraner Zeitschrift „Jazzhetik“. Und dieses Credo drückt auch seinem neuen „Afreecanos“-Projekt den Stempel auf: Omar Sosas spirituelle Ode an Afrika gerät zu einer Melange, bei der der Pianist nie dominierend, sondern eher als Katalysator und Zeremonienmeister wirkt, bei der er seine Musiker mitnimmt und zu eigenen Erkundungen ermutigt.

Wenn sich die reiche kulturelle Tradition Kubas und die ungezügelte Spielfreude und Offenheit des modernen Jazz paaren, kann Großes entstehen. Dass sich Omar Sosa in beiden Lagern wohlfühlt, ohne den Konventionen des einen oder anderen zu entsprechen, beweisen mehrere Grammy-Nominierungen in den vergangenen Jahren. Omar Sosa führt die Generation junger kubanischer Musiker an, die der Pop-Musik, dem Latin Jazz oder Salsa ebenso verpflichtet sind wie dem Rap oder den afrikanischen Wurzeln. „Kubanische Rhythmen sind zwar die Grundlage meiner musikalischen Sprache. Aber sie diktieren nicht, was ich tue und erst recht nicht, was die anderen tun. Das wird nur dadurch bestimmt, was auf der Bühne passiert“, sagt er. Und da passiert gemeinhin

eine ganze Menge, wie er bei seinem fulminanten Duo-Auftritt mit dem Percussionisten Miguel Diaz beim Münsteraner Jazzfestival 2003 bewies.

Der tief spirituelle, in Barcelona lebende Pianist wird auf dem diesjährigen Münsteraner Jazzfestival mit seinem Skip-Labelkollegen, dem deutschen Trompeter Joo Kraus gastieren, der übrigens kürzlich sein Club-Son-Projekt „Sueno“ in Havanna/Kuba produziert hat. Joo Kraus gehört sicherlich zu den interessantesten Protagonisten der jüngeren deutschen Jazz-Szene. Er ist durch seine Rolle in der Band „Tab Two“, bei Wolfgang Schmidts „Special Kick“, in eigenen Gruppen, aber auch durch solistische und kompositorische Beiträge zu so unterschiedlichen Projekten wie De Phazz, Jazzkantine oder Tina Turner mit einem Publikum in Berührung gekommen, das weit über das traditionelle Jazz-Nischenpublikum hinaus-

geht. Stets ist der Trompeter auf der Suche nach innovativen Sounds, die er mit seinem mal meserscharfen, mal butterweichen Ton seines Instruments zusammen bringt – und damit hat er in Omar Sosa einen kongenialen Partner gefunden.

Beim Palatia Jazz Festival hat das Omar Sosa Trio mit Joo Kraus jedenfalls ein begeisterndes Konzert gegeben. „Omar Sosa beschied sich zuweilen gern in der Rolle eines Regisseurs, gab Grundstimmung und Richtung vor für das Gruppengeschehen“, heißt es in einer Konzertkritik zum damaligen Auftritt. Und weiter: „Den Freiraum füllten die ätherischen Klänge von Joo Kraus, der seine gestopfte Trompete über dem brodelnden Hexenkessel irrlichtern ließ, mit Hall und Overdubbing zuweilen weit entrückt.“

HaGo

Dachtechnik GmbH

Bauwerks-, Grundwasser- und Flachdachabdichtungen

Appelhülsener Str. 9, 48301 Nottuln
 Tel. 02502 / 22138-0 • Fax 02502 / 22138-2

www.hago-dachtechnik.de

TRIO GRANDE + MATTHEW BOURNE (F/B/GB)**Allgegenwärtige Anarchie**

Laurent Dehors — sax, cl
Michel Massot — tuba, tb
Michel Debrulle — dr, perc
Matthew Bourne — p

Deutschlandpremiere!

Bei dieser musikalischen Begegnung ist die Anarchie allgegenwärtig. Hier das „Trio Grande“, das mit seiner wahnwitzigen Melange aus Free Jazz, Nino Rota-Anleihen und französischem Lebensgefühl allein schon so viel Spielfreude und Humor verspricht, dass andere Musiker wochenlang davon zehren könnten, dort der exaltierte britische Pianist Matthew Bourne, dessen expressives Spiel perfekt zu den sinnlichen und oft überraschenden Klängen vom Michel Debrulle, Michel Massot und Laurent Dehors passt.

Die Musiker des „Trio Grande“ haben ein wichtiges Kapitel der französischsprachigen Jazz-Geschichte geschrieben. Bereits Mitte der Achtziger Jahre formierten Avantgarde-Schlagzeuger und Filmkomponist Michel Debrulle sowie der Posaunist und Tuba-Spieler Michel Massot, beide Mitglieder des Orchesters „Reve d' Elephants“, gemeinsam mit dem Saxophonisten Fabrizio Cassol das bekannte „Trio Bravo“. Nach acht Jahren kreativen Schaffens, unzähliger Konzerte und der Aufnahme von leider nur einer Platte beschloss Cassol, das Trio in Richtung der Band „Aka moon“ zu verlassen.

Massot und Debrulle führten ihr Trio unter neuem Namen und mit neuem Frontmann fort. Sie wählten den Franzosen Laurent Dehors als neuen Partner. Der französische Multiinstrumentalist sorgte in den letzten Jahren im eigenen Land mit Projekten wie der explosiven Big Band „Tous dehor“ für Furore, die auch einer der musikalischen Höhepunkte des Münsteraner Jazzfestivals im Jahr 2003 war. Daneben arbeitet er auch mit Schwergewichten wie Michel Portal, Louis Sclavis, Michel Godard und Jean-Michel Pilc.

Für das belgische Gaume-Jazzfestival wurde das poetische-prickelnde Trio („es schafft Melodien, die in die Luft hüpfen, die gleichsam lebendig werden“, schrieb ein französischer Jazz-Kritiker) mit dem Pianisten

Matthew Bourne zusammengeführt. Der Auftritt wurde zu einem großen Erfolg, was zahlreiche Einladungen zu weiteren Jazz-Festivals belegen. Matthew Bourne gilt als die britische Antwort auf die skandinavische Hegemonie im Electro-Jazz: ein Meister am Fender Rhodes, Sampler und Synthesizer ein virtuoser Pianist und Komponist und ein erstaunlicher Showman. Der 31-Jährige Preisträger des „Perrier Jazz-Preises“ treibt gerne in Richtung Provokation und ist darin dem Saxophonisten John Zorn nicht unähnlich. Er konfrontiert die

Zuhörer lieber mit der Rauheit seiner Musik als sie mit allzu geleckten Klängen zu manipulieren. Schwindelerregende Klangkaskaden versetzt er mit TV-Stimmen und Zeichentrick-Sequenzen, vollführt dabei Reisen in die dunklen Nischen des menschlichen Geistes, wo sich allerhand seltsame Dinge offenbaren. „Matthew Bourne ist weltweit wohl der Jazzmusiker, der am wenigsten zu klassifizieren ist“, sagt der englische Journalist Stuart Nicholson und charakterisiert seinen Stil dann doch: als „Freestyle“.

galerie-schemm.de
seit 1900

Bilder Grafik
Skulpturen Glasobjekte

Rahmung in eigener Werkstatt

www.galerie-schemm.de

Puck Steinbrecher, Akryl auf Leinwand

weitere Arbeiten unter
www.galerie-schemm.de

Ludgeristr. 58 48143 Münster
a.d. Ludgerikirche Tel. 0251 43241

Testen Sie unsere Vielfalt



Jetzt 1 Woche kostenlos und unverbindlich testen!

Einfach bestellen: www.MuensterscheZeitung.de
Tel. 0 18 01 / 10 02 22
(3,9 Ct./Min. aus dem Festnetz der DTAG, Mobilfunkpreise abweichend.)
Fax 02 51 / 5 92 - 85 50

SA, ~16.45 UHR

KLEINES HAUS

TALKING HORNS (D)



Born to be Horn

Achim Fink — tb, tp, tuba
Bernd Winterschladen — sax, bcl
Andreas Gilgenberg — sax, bcl, fl
Stephan Schulze — tb, tuba flh

Vier Herren, viel Wind, viel Blech und ein wenig Holz. Und dazu ein paar Perkussions-Instrumente. Mehr braucht man nicht, um ganz unterschiedliche musikalische Geschichten aus allen Herren Ländern erzählen zu können.

Achim Fink, Andreas Gilgenberg, Bernd Winterschladen und Stephan Schulze heißen die vier ausgebufften Pustefixe, die „Born to be Horn“ sind, wie der Titel ihrer jüngsten CD verrät. Die drei Kölner und der umtriebige Münsteraner Posaunist Stephan Schulze zaubern Musikminiaturen, die vor Raffinesse und Spielwitz nur so strotzen: Mongolische Steppensounds, jamaikanischer Tuba-Reggae, klassische Bach-Adaptionen, deutsches Liedgut und Balkan-Sounds.

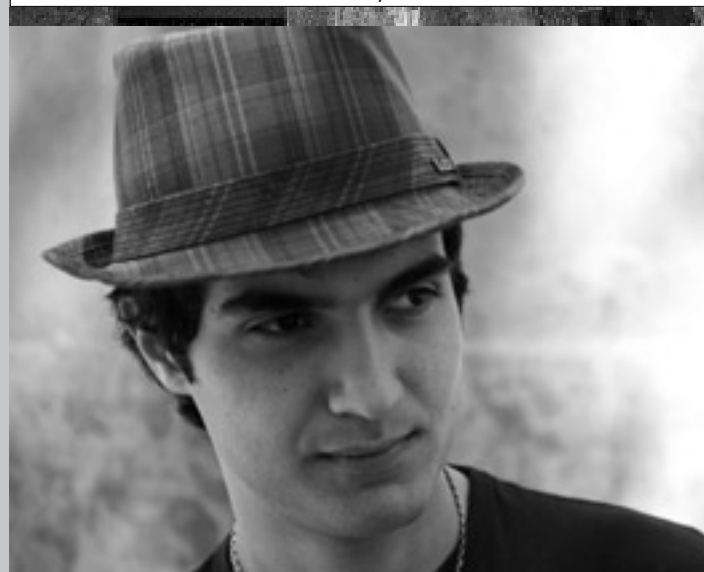
Kopf und Bauch werden gleichermaßen bedient: Für Puristen und Schubladendenker unerhört. Musik für all die, die einfach Spaß haben an guter Musik. Da tönt es mal schlicht und idyllisch homophon, dann wird es komplex polyphon: Melodien mit Ohrwurmcharakter entfalten sich immer wieder über raffinierten rhythmisch-harmonischen Grundgerüsten.

Die sich daraus entwickelnde Vieldimensionalität der Stücke erinnert bisweilen an die Struktur ausgefeilter Streichquartette. Die große Faszination der Talking Horns liegt vor allem darin, dass sie ihren fantasievollen musikalischen Kosmos mit sparsamen Mitteln entfalten: Messerscharfe Bläsersätze wechseln mit lyrischen Passagen und gelegentlich reflektiert der Hornsche Horizont auch avantgardistische Kammermusik.

Durch permanenten Rollenwechsel erreichen die Talking Horns fast schon eine orchestrale Dichte und schaffen dadurch bisweilen den Eindruck einer ausgewachsenen Big Band. Experimentell, neugierig, bewegend durcheinander, dazu humoristische Passagen und Singtitel: „Ragapapa“, „Autoputt“ und „Hottenbacher Kriminalherbst“ klingen genauso wie sie heißen.

Klaus Hübner, CD-Rezensent der Zeitschrift „Jazzthetik“, vergab für die jüngste CD der erzählenden Hörner fünf von fünf Punkten. „Glasklare Harmonik und eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Vordenkern der Klassik und der modernen Musik zeigen auch, wie sich die Spannbreite der Blasinstrumente noch erweitern lässt“, schreibt er. Und auch seine Kollegen zeigten sich restlos begeistert: „Hier tutet munter und ideenreich eine Viererbande, dass es eine Freude ist“, so Christoph Giese (Jazzthing) und Andreas Geyer formuliert es im Jazz-Podium so: „Der Hörer kann seinen Ohren nicht immer trauen und sollte sich immer nur auf die schillernden Klangwelten der Talking Horns einlassen. Dann ist absoluter Hörgenuss garantiert.“

TIGRAN HAMASYAN TRIO (ARM/USA)



Frühreifer Tastatur-Meister

Tigran Hamasyan — p, kb
Sam Minaie — b
Nate Wood — dr

Europapremiere!

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

Wer schon im Alter von zwei Jahren viel lieber mit dem Kassetten-Rekorder oder auf dem Klavier spielt als mit ganz normalen Spielsachen, dem kann man schon ein gewisses Interesse an musikalischen Klängen unterstellen. Aber wer mit drei Jahren im heimatlichen Gyumri (Armenien) bereits die Hits von Led Zeppelin, Deep Purple und Queen nachsingt und sich dabei selbst auf dem Klavier begleitet, der muss schon mehr als nur Interesse haben, nämlich ein gewaltiges Talent. Die Eltern von Tigran Hamasyan, die immer wieder gerne ihre Amateur-Video-Aufnahmen aus dieser Zeit zeigen, erkannten also ziemlich früh, was da an musikalischem Feuer in ihrem Sohne steckt.

Inzwischen ist der Junge erwachsen geworden, auch wenn dies noch nicht allzu lange her ist: 21 Jahre zählt der Pianist aus Armenien, der inzwischen in Los Angeles lebt und der in den letzten Jahren an Preisen abgeräumt hat, was es abzuräumen ab: In Monaco, Montreux und Moskau, dazu im Jahre 2006 die renommierte Monk-Klavier-Competition. In Frankreich hat er bereits eine große Fan-Gemeinde gewonnen, der Auftritt beim Jazzfestival Münster

18. JAZZ FRÜHSCHOPPEN

am 1. Mai 2009 ab 11.00 Uhr

mit „Marty Symans Jazzband“ vor
dem **Parkhotel Schloss Hohenfeld!**

Kinderprogramm, Oldtimer-Ausstellung,
herzhafte Speisen und natürlich Bier
vom Fass.

Die Veranstaltung findet bei jedem
Wetter statt! Wir freuen uns auf Sie!
Der Eintritt ist frei!

Dingbängerweg 400 · 48161 Münster
fon (0 25 34) 8 08-0 · fax (0 25 34) 71 14
info@parkhotel-hohenfeld.de
www.parkhotel-hohenfeld.de



dürfte ihm auch in Deutschland den ihm zustehenden Bekanntheitsgrad verschaffen.

Zurück zur Biographie des Wunderknaben: Bereits mit sieben Jahren begann der junge Künstler zu improvisieren, da war seine Familie gerade in die Hauptstadt Eriwan umgezogen. Mit zehn beschäftigte er sich mit der Musik von Ellington, Charlie Parker und Miles Davis, die er mit einzigartiger Technik und tiefem Verständnis bald perfekt interpretieren konnte. Mit elf Jahren dann der erste Festival-Auftritt, bei dem er von den arrivierten Kollegen wie zum Beispiel Chick Corea zu Sessions eingeladen wurde. Inzwischen hat Tigran Hamasyan mehrere Platten eingespielt und gehört zum „Golden State Triumvirat“: Drei junge Pianisten haben vor Jahren damit begonnen, als frühreife Tastatur-Meister die Jazz-Szene rund um Los Angeles und San Francisco aufzumischen: Neben Hamasyan sind dies der aus Kirgisien stammende Eldar Djangiryov (21) sowie Taylor Eigsti (24), der bereits zweimal für den Grammy nominiert worden ist.

Tigran Hamasyan pflegt ein Klavierspiel, das zumeist bedächtig und lyrisch beginnt, dann aber in hymnische und atmosphärisch dichte Formen mündet. Stellvertretend dafür steht das hypnotische Titelstück auf seiner letzten CD „New Era“, das er mit den berühmten Moutin-Brüdern eingespielt hat. Tigran Hamasyan hat keine Scheu, Orgel, elektrische Keyboards oder gar eine Beatbox einzusetzen, um für alternative Klangfarben während eines Stückes zu sorgen. Mal schwelgt der Pianist in pastellfarbenen Tönen, um gleich darauf sehr perkussiv zu werden, mal swingt er in hochgeschwindigkeitsartiger Gypsy-Jazz-Manier, um später Funk und Blues zu zitieren. Monk unterlegt er mit Reggae-Rhythmen, dann wieder tauchen folkloristische Motive aus der Heimat auf: Tigran Hamasyan, der in Münster sein neues Trio präsentieren wird, erweist sich als Global Player par excellence.

FREITAG, 9.1.09

22nd INTERNATIONAL JAZZ FESTIVAL

Beginn 18.00 UHR SHREEFPUNK PLUS STRINGS
FEAT. DJANGO BATES (D/GB) **GROSSES HAUS**

~19.30 UHR PABLO HELD TRIO (D) **GROSSES HAUS**

~21.00 UHR COUSINS GERMAINS (F/A/D) **GROSSES HAUS**

~22.30 UHR OMAR SOSA AFREECANOS QUARTET
(CUB/MOZ/D) **GROSSES HAUS**

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

SAMSTAG, 10.1.09

Beginn 15.30 UHR TRIO GRANDE + MATTHEW BOURNE (F/B/GB) **KLEINES HAUS**

~16.45 UHR TALKING HORNS (D) **KLEINES HAUS**

Beginn 18.00 UHR TIGRAN HAMASYAN TRIO (ARM/USA) **GROSSES HAUS**

~19.30 UHR SPORTY BROWN TRIO (USA) **GROSSES HAUS**

~21.00 UHR GRUPA JANKE RANDALU (D) **GROSSES HAUS**

~22.30 UHR TERRI LYNE CARRINGTON: THE MOSAIC PROJECT
(USA/CDN/NL) **GROSSES HAUS**

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

SONNTAG, 11.1.09

Beginn 10.30 UHR FAMILIEN-KONZERT: DIE ABENTEUER
DES DON KIDSCHOTE! **KLEINES HAUS**

Beginn 13.30 UHR DELIRIUM (FIN/DK) **KLEINES HAUS**

~14.45 UHR MICHEL MASSOT / TUUR FLORIZOONE /
MARINE HORBACZEWSKI (B) **KLEINES HAUS**

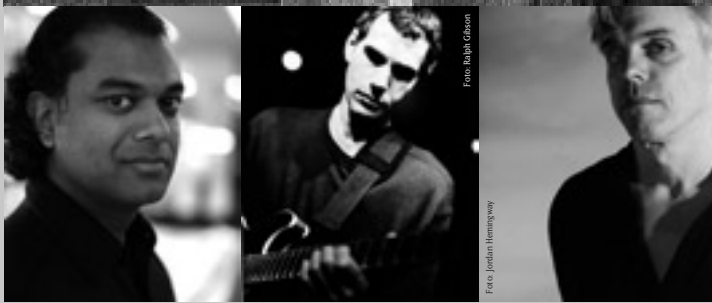
Beginn 16.00 UHR RITA MARCOTULLI - OMAGGIO AI PINK FLOYD
(I/GB/F/USA) **GROSSES HAUS**

~17.30 UHR ZENTRALQUARTETT (D) **GROSSES HAUS**

~19.00 UHR JURE PUKL HIGH INTERACTION GROUP
(SLO/CUB/ARG/USA) **GROSSES HAUS**

~20.30 UHR MALCOLM BRAFF'S AFRICAIN ROOTS ENSEMBLE
(CH/BF/ARG/D/USA/AUS) **GROSSES HAUS**

Anschließend Live-Musik im Theatertreff

SPORTY BROWN TRIO (USA)**Hochkomplexe Strukturen**

Rudresh Mahanthappa — sax
Ben Monder — g
Gerry Hemingway — dr

Europapremiere!

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

Obwohl einige Aussprache-Übungen nötig sind: Den Namen dieses Musikers werden sich die Jazz-Fans merken müssen: Der indisch-amerikanische Alt-Saxophonist Rudresh Mahanthappa ist einer der Rising Stars der letzten beiden Jahre. Seine Markenzeichen: eine originelle, harmonisch komplexe und rhythmisch innovative Spielweise und eine Musik, die viel mit Kommunikation, Symbolik, Systematik, Chiffrierungen und Entwurzelung zu tun hat.

Mit Folklore und Bollywood hat das jedenfalls nichts zu tun, was Rudresh Mahanthappas Musik auszeichnet. Vor zehn Jahren wurde er von Steve Coleman entdeckt. Mahanthappa gehört zur ersten Generation von Immigranten mit indischen Wurzeln, die in den USA als Künstler arbeiten. In New York und San Francisco gibt es zwar eine rege asiatisch-amerikanische DJ-Kultur, in der Jazz-Szene war es für den Saxophonisten aber ungleich schwerer, Fuß zu fassen. „Als Jazzmusiker passten wir damals noch nicht in die Schemata der Plattenfirmen“, erklärt der Mittdreißiger in einem Interview mit dem Jazz-Journalisten Christian Broecking. Denn die forderten, dass man in jedem Stück indische Einflüsse ausmachen kann. „Dieser Erwartung wollte ich aber nicht entsprechen“, so Rudresh Mahanthappa.

Als Kind habe er nicht gewusst, wohin er gehöre, sagt er. Seine Eltern, gläubige Hindus, waren in den Fünfziger Jahren nach Colorado gekommen, ihre Heimat lernte der Sohn erst später auf einer Studienreise kennen. Zu Hause habe es nur indisches Essen gegeben, unterhalten habe man sich aber auf Englisch.

Lange Zeit habe er sich gewünscht, weiß zu sein, erzählt Rudresh Mahanthappa. Gemeinsam mit seinem wichtigsten musikalischen Begleiter, dem ebenfalls indisch-stämmigen Pianisten Vijay Iyer, hat sich der Saxophonist inzwischen aufgemacht, über die Musik seine kulturelle Identität zu ergründen. „Codes“, die jüngste CD der beiden, besticht durch hochkomplexe Strukturen, die so unangestrengt und natürlich daherkommen wie die ungeraden Metren ethnischer Musik.

Im Trio „Sporty Brown“ spielt er mit dem Gitarristen Ben Monder. Der 46-jährige lebt in New York, wo er mit Tim Berne, Rashied Ali, Marc Johnson, Kenny Wheeler und dem Maria Schneider Orchestra auftrat. Mit Drew Gress und Tom Rainey gründete er ein eigenes Trio. Bisher wirkte er an über achtzig CDs als Sideman mit und veröffentlichte mehrere Platten als Bandleader. In jüngster Zeit arbeitet

er in unterschiedlichen Projekten mit dem aus Dortmund stammenden, aber seit vielen Jahren in New York lebenden Sänger Theo Bleckmann zusammen.

Schlagzeuger Gerry Hemingway ist vor allem durch seine Zusammenarbeit mit dem Posanisten Ray Anderson (BassDrumBones) bekannt geworden. Nach dem Studium begann er Mitte der 70er Jahre seine Karriere bei dem Posaunisten George Lewis, bevor er später mit Anthony Braxton, Marilyn Crispell, Georg Gräwe, Ernst Reijseger, Cecil Taylor und Don Byron, aber auch als Solokünstler Tourneen unternahm und Platten einspielte.

in-tune-musik
DAS FACHGESCHÄFT IN MÜNSTER
 Warendorfer Str. 41 • 48145 Münster • Tel.: 0251-3905985

Musikinstrumente: Gitarren, Bässe, Amps – von Anfänger- bis Profi-Qualität
 Service: Noten und Fachliteratur
 Reparatur von Saiteninstrumenten
 Tonabnehmereinbau

www.in-tune-musik.de

GRUPA JANKE RANDALU (D)



Foto: Abraham Noewitz

Ausgebuffte Unruhegeister

Kristjan Randalu — p
Bodek Janke — dr

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
00:05 — 06:00 Uhr

Als der estnische Pianist Kristjan Randalu im Jahre 2007 den Jazzpreis Baden-Württemberg gewann, brachte er zum Preisträgerkonzert seinen polnischen Duo-Partner mit: Bodek Janke, der an diesem Abend so furios aufspielte, dass die Jury ein Jahr später nicht umhin kam, die 2008er-Ausgabe des Jazz-Preises an den einfallsreichen Percussionisten zu überreichen. Das Randalu/Janke-Duo ist jedenfalls gleich mit Erscheinen ihrer ersten Live-CD, die beim Preisträger-Konzert mitgeschnitten worden war, in die Euro-Champions-League der Improvisations-Musik aufgestiegen.

Der Kritiker des Musik-Magazins „Rondo“ war schier aus dem Häuschen, als er den Silberling hörte: „Randalu und Janke reizten die Möglichkeiten dieser Besetzung lustvoll bis an die Grenzen aus“, schrieb er und erhob die Platte zum Anwärter auf den Titel „CD des Jahres 2008“. Wohl wahr: Was die beiden Musiker an technischer Brillanz und treibenden Rhythmen präsentieren, hat man in karger Duo-Form so noch nicht gehört. Da wird ein einfaches Ostinato so mit Energie aufgeladen, dass es schier zu bersten scheint, da werden vertraute Standards in gänzlich neue stilistische Felder verpflanzt. Folkloristisches steht neben verstörender Dvorak-Interpretation, effektvolle Klang-Improvisationen

neben Eigenkompositionen mit überraschenden Wendungen: Randalu/Janke sind zwei Unruhegeister, die unbekümmert mit den ausgebufftesten Taktarten tanzen.

Das Münsteraner Fach-Magazin „Jazzthetik“ hat beide Musiker mit großen Porträts bedacht. Darin erzählt Kristjan Randalu, wie er Ende der Achtziger Jahre als junger Sohn eines Pianisten-Ehepaares aus Tallinn in den Westen kam. „Anfangs war ich geblendet von dem, was es im Westen gab und fand es paradiesisch. Nur mit der Musik wurde es mir zuviel, damals wollte ich damit aufhören.“ Gut, dass er in der fünften Schulklasse Bodek Janke kennen lernte, dessen polnische Eltern ebenfalls Konzertpianisten sind. Gemeinsam spielten die Freunde in Jam-Sessions, gründeten diverse Bands. Kristjan Randalu begann ein klassisches Klavierstudium, sattelte eine Jazz-Ausbildung drauf. 2003 geht er nach New York, wo er heute noch teilweise lebt und bekommt für seine Solo-CD „Confidance“ gerade hymnisches Lob von Trompeter Till Brönner, der dabei die „Unverwechselbarkeit“ des Pianisten hervorhebt.

Schlagzeuger Bodek Janke hat aus seinem Preisträgerkonzert im vergangenen Jahr keinen Duo-Abend gemacht, sondern unter dem Titel „global.trance.kulture“ mit einem zehnköpfigen Ensemble eine musikalische Reise durch die Türkei, den Balkan, mit Klezmer-Klängen, afrikanischen und brasilianischen Sounds gemacht. „Keine Weltmusik“, erklärt er in der Jazzthetik, „sondern damit präsentierte ich meine Welt aus Musik.“ Janke beschäftigt sich seit Jahren mit Musik, die tanzbar ist und unterschiedlichen Kulturen entspringt. Der Percussionist, geboren 1979 in Warschau, wuchs in Karlsruhe auf, studierte in Köln und New York und lernte früh, zwischen den Kulturen zu pendeln. Auch er lebt aktuell in New York, fühlt sich Karlsruhe und seinen Freunden dort weiterhin sehr verbunden: „Es spielt ja heutzutage immer weniger eine Rolle, wo man seinen Hauptwohnsitz hat“, sagte er gegenüber der Jazzthetik, „weil heute die Kommunikationsmöglichkeiten so optimal sind.“

TERRI LYNE CARRINGTON: THE MOSAIC PROJECT (USA/CDN/NL)

Foto: Tracy Love

Virtuose Instrumentalistinnen

Terri Lyne Carrington — dr, Id
Tineke Postma — sax
Ingrid Jensen — tp
Geri Allen — p
Katie Thiroux — b

Auch wenn sich das Wort Mosaik von dem arabischen Begriff „musáuwak“ für „geschmückt“ oder „verziert“ ableitet, wird bei der Mosaic Band um die US-amerikanische Drummerin Terri Lyne Carrington kraftvoller Jazz zelebriert, von Instrumentalistinnen, die zur ersten Garde im zeitgenössischen Jazz gehören.

Premiere!

Beispiel Terri Lyne Carrington: 1965 geboren in Medford, Massachusetts, entwickelte Terri einen Ruf als Wunderkind: Bereits als junges Mädchen von zehn, elf Jahren spielte sie mit Jazz-Größen wie Dizzy Gillespie, Rahsaan Roland Kirk und Oscar Peterson. Mit sieben hatte sie ihr erstes Schlagzeug erhalten, mit elf erhielt sie ein Stipendium für das Berklee College of Music, wo sie unter anderem mit Mike Stern, Pat Metheny, Branford Marsalis und Greg Osby arbeitete. Ihr erstes Album als Bandleader „Real Life Story“, an dem Carlos Santana, John Scofield und Grover Wahington Jr. mitwirkten, wurde für einen Grammy nominiert. Nachdem sie mit Joni Mitchell und Stevie Wonder Herbie Hancocks CD „Gershwin's World“ aufnahm, tourte sie die nächsten sieben Jahre in Hancocks Band. Terri Lyne Carrington, die an der University of Southern Ca-

WDR 3 Jazznacht 18.01.09
 00:05 — 06:00 Uhr

 An advertisement for Audi. At the top right is the Audi logo (four interlocking rings) and the word "Audi". In the center, a silver Audi TT Roadster is shown from a front-three-quarter view. Two men in dark suits and ties stand on either side of the car. The man on the left is slightly behind the car, and the man on the right is standing next to it. The background is a dark, modern interior with large windows.

Michael Titze, Verkaufsleiter
Jürgen Kroos, Geschäftsführer

**In Erstaunen
 versetzen und bewegen.**

Das erklärte Ziel des Internationalen Jazzfestivals Münster lautet in Erstaunen versetzen und bewegen. Ein Anspruch, den auch wir vom Audi Zentrum Münster an uns stellen und der uns motiviert, unsere Kunden stets aufs Neue die Faszination der Marke Audi spüren zu lassen. Der neue Audi TT Roadster fasziniert unmittelbar – wie ein gutes Jazzkonzert, das direkt ins Blut geht und alltägliche Hörerlebnisse völlig neu interpretiert. Erleben Sie diese Faszination – der neue Audi TT Roadster steht demnächst bei uns für Sie zum Einsteigen bereit. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Als Sponsor des 22. Internationalen Jazzfestivals Münster wünschen wir Ihnen vom 9. bis 11. Januar 2009 viel Vergnügen beim Besuch des Festivals!

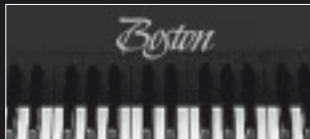
Audi Zentrum Münster
AUTO-KRAUSE GmbH
 Siemensstraße 51, 48153 Münster
 Tel.: 0251 / 3 99 69-0, Fax: 0251 / 3 99 69-47
 www.audizentrum-muenster.de, info@auto-krause.de

*the Family
of Steinway-
Designed
Pianos*

JEDER FÄNGT KLEIN AN. UND MÖCHTE HOCH HINAUS.

Vom Anfänger bis zum Virtuosen.

In der „Family of Steinway-Designed Pianos“ findet jeder sein optimales Instrument! Ob Steinway, Boston oder Essex – tauchen Sie ein in eine neue Steinway Welt, in der Sie für jeden Anspruch, jedes Spielniveau und jedes Budget das richtige Piano finden. **Wir beraten Sie gern!**



PIANOHAUS MICKE

Wolbecker Straße 62 · 48155 Münster · Tel.: 02 51 / 6 74 37 43

Wiesenstraße 12 · 59269 Neubeckum · Tel.: 0 25 25 / 24 93

info@piano-micke.de · www.piano-micke.de · Sonntags Schautag von 15:00 bis 18:00 Uhr

TERRI LYNE CARRINGTON: THE MOSAIC PROJECT

ifornia unterrichtet, hat von der Berklee School of Music die Ehrendoktorwürde erhalten.

Oder Tineke Postma: Die junge niederländische Saxophonistin vereint in ihrem Spiel absolute technische Brillanz mit ausgeprägtem poetischem Gespür. Zahlreiche Auszeichnungen und Engagements auf der ganzen Welt haben dafür gesorgt, dass sie inzwischen zu einer der besten Saxophonistinnen gezählt wird. Ihre Improvisationen sind virtuos, melodiös und sehr erzählerisch, stilistisch bewegt sie sich am liebsten zwischen Post-Bop und Fusion. Den Grundstein für ihre Karriere legte sie am Amsterdamer Konservatorium sowie während der Stipendien an der Manhattan School of Music. Der Durchbruch kam mit dem zweiten Album „For the Rhythm“, das über drei Wochen in den Top 20 der Jazz Week Airplay Charts stand. Und mit ihrer 2007 erscheinenden CD „A journey that matters“ (mit Terri Lyne Carrington am Schlagzeug) bewies sie erneut absolute künstlerische Souveränität.

Die Pianistin Geri Allen, geboren 1957 in Detroit, Michigan, eröffnet eine ganz eigene Hörwelt von düster wilden Klängen und vertrackten Rhythmen. Die preisgekrönte Komponistin und Hochschullehrerin avancierte in den frühen 80ern schnell zu einer einflussreichen Musikerin in der New Yorker Szene. Beeindruckend ist die Phalanx an Musikern, mit denen Geri Allen arbeitete: von Oliver Lake über Dewey Redman bis hin zu Charlie Haden und Tony Williams. 1994 war Geri Allen, die mit dem Trompeter Wallace Roney verheiratet ist, an den Aufnahmen des sensationellen Debütalbums von Me` Shell NdegeOcello beteiligt, bekam später einen Preis für das beste Jazzalbum des Jahres, stand in Robert Altman's Film „Kansas City“ vor der Kamera und erhielt als erste Frau den dänischen JAZZPAR-Preis. Sie

GROSSES HAUS

komponierte auch für Theater- und Tanzproduktionen und hat inzwischen an mehr als 100 Alben mitgewirkt.

Die Trompeterin Ingrid Jensen ist eine außergewöhnliche Musikerin, der es gelingt, virtuose Meisterschaft mit tiefen Gefühlen zu verbinden. In North Vancouver, Kanada, geboren wuchs Ingrid Jensen in einer sehr musikalischen Familie auf. Nach ihrer Ausbildung, unter anderem am Berklee College in Boston, führte sie ihre musikalische Karriere mit Jazz-Größen wie Lionel Hampton, Kenny Barron, Chris Potter, Maria Schneider und dem Vienna Art Orchestra zusammen. Im Alter von 25 Jahren wurde sie die jüngste Professorin am Bruckner-Konservatorium in Linz. Das Downbeat Magazine zählt sie zu den besten Jazzmusikern unserer Zeit, und der London Observer beschreibt ihre Spielweise als „so gebieterisch, dass man einfach zuhören muss“. Gegenwärtig lehrt sie in Baltimore. In den Downbeat-Polls wird die Trompeterin regelmäßig ausgezeichnet und 2003 bekamen sie einen Jazz Award des „Jazz Journalist Association“ in New York. Einige ihrer preisgekrönten Platten sind beim deutschen Label Enja erschienen.

Bassistin und Vokalistin Katie Thiroux ist in Europa noch gänzlich unbekannt. Die Berklee-Absolventin wurde vier Jahre hintereinander für das Gibson/Baldwin Grammy National Honor Jazz Ensemble ausgewählt, erhielt zahlreiche Nachwuchspreise und wurde mit dem Berklee Monterey Quartet zum 50. Monterey Jazz Festival eingeladen.

– Kunstfertigkeit im Moment des Entstehens

8. & 9. Januar Tagung in Münster: Radio Jazz Research über „Improvisation“

Vielfältig sind die musikalischen Konzepte im Jazz: die Annäherungen an eine Komposition, die motivischen Wechsel und Klangfarben, das stete Wiederholen von Formen und rhythmischen Strukturen. Der zentrale Gedanke des Jazz führt aber unweigerlich zur Frage: Was ist Improvisation? Sie ist Variation in den älteren Spielmodellen des New Orleans- und Chicago-Jazz, Transformation im Swing oder sie verändert melodische wie harmonische Gestalten – bis hin zur völligen Demontage von Formen und gruppenspezifischen Strukturen im Free Jazz. Das Improvisieren gibt konkrete Auskünfte über stilistische Entwicklungen oder Brüche: Sie ist Kunstfertigkeit und Künstlertum im Moment des Entstehens, verlässlich abrufbar als zuvor geprobttes Muster im Prozess der Kreativität.

Die asketische Analyse dieses schillernden Begriffs lässt das „Grundsätzliche“ im Jazz sicht-

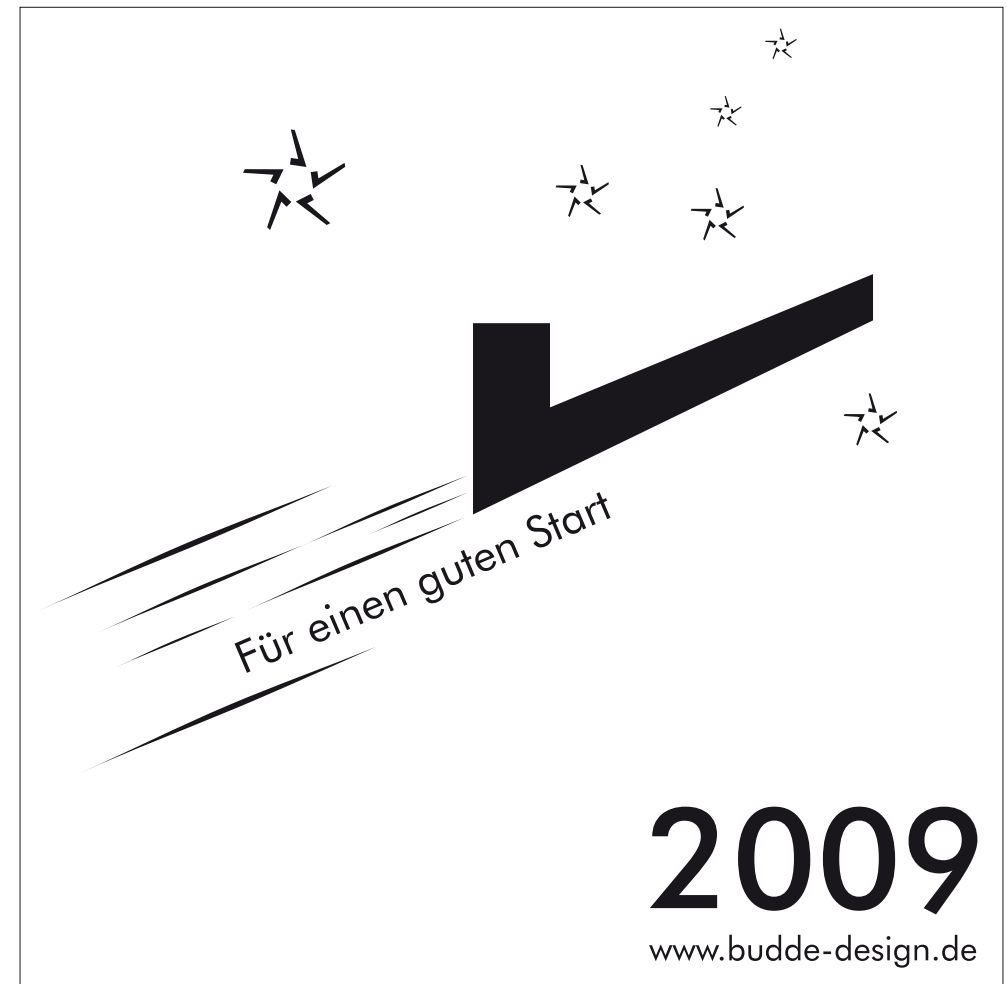
bar und hörbar werden. Die verschiedenen Improvisationsmodelle verraten die Herangehensweise von Improvisatoren und spiegeln sich in Bandkonzepten, die verschiedene kreative Impulse zu einer neuen Idee bündeln. Die Unverwechselbarkeit der amerikanischen und der europäischen Improvisationsmusik entsteht aus der schöpferischen Verwendung dieser verschiedenen Spielmodelle. Die Improvisation aber bestimmt den eigentlichen prozessualen Verlauf des Klangmaterials – und damit des Jazz.

Das Tagungsthema vom Radio Jazz Research e.V. widmet sich dieser zentralen Frage des Jazz. Verschiedene Autoren analysieren das improvisatorische Schaffen amerikanischer und europäischer Jazzmusiker und beleuchten in ihren Darstellungen die verschiedenen Aspekte des Begriffs „Improvisation“. Unter anderem mit Ekkehard Jost und seinen

„Anmerkungen zur Improvisation“, mit Franz Krieger, „Verborgene Vielfalt? Jazzgesang und sein irisierendes Verhältnis zum Jazz“, und Günther Huesmann über „Metrische Improvisation Wynton Marsalis“.

Das komplette Tagungsprogramm und weitere Informationen über den Radio Jazz Research e.V. gibt es im Internet auf:

www.radio-jazz-research.de.



FAMILIEN-KONZERT: DIE ABENTEUER DES DON KIDSCHOTE!**Ritter von der jazzigen Gestalt**

**Jazz-Märchen
für Kids (ab 5 J.) und ihre
Familien**

**Jugend Jazz Orchester NRW
Leitung: Marko Lackner**

**Theater Don Kid´ schote
Leitung: Christoph Bäumer**

Premiere!

Das Familienkonzert beim Internationalen Jazzfestival wird auch in diesem Jahr von einer Big Band bestritten, diesmal vom Jugendjazzorchester des Landes NRW. Dieses Großensemble stellt mit seinen 35 Jahren, seit es 1975 mit Unterstützung des damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau gegründet wurde, nicht nur die älteste derartige Einrichtung in Deutschland dar, sondern war und ist seitdem das Karriere-Sprungbrett für zahlreiche bekannte Jazzmusiker: Namen wie Till Brönner, Markus Stockhausen, Frank Chastenier oder Paul Heller stehen in den Annalen der Band, um nur einige zu nennen.

Seine Musik hat das Ensemble in alle Welt getragen: Auf allen Kontinenten waren die Jugendlichen zu Gast und im kommenden April geht es bereits das dritte Mal nach China. Vor zwei Jahren haben die Gründer des Landesjugendjazzorchesters NRW den Stab an ein neues Leitungsteam weitergegeben. Hauptverantwortlich sind nun der in Köln lebende österreichische Saxophonist und Komponist Marko Lackner und der Münsteraner Posaunist Stephan Schulze, der vor 20 Jahren selbst Mitglied der Band war. Für das Familienkonzert im Kleinen Haus konnten die beiden

Bandleader wieder den Münsteraner Theatermacher Christoph Bäumer und sein Theater „Don Kid´ Schote“ gewinnen, dessen Heimbühne das Theater im Begegnungszentrum Meerwiese in Münster ist. Seit 20 Jahren inszenieren Christoph Bäumer und sein Team auf der Grundlage von eigenen Ideen, aber auch klassischer Literatur, Musik und Improvisation immer wieder neue und kreative Theaterproduktionen, die in ganz Deutschland aufgeführt werden. Im Jahr 2007 wurde das Theater durch das Kultursekretariat Gütersloh als „Kindertheater des Monats“ ausgezeichnet und auf eine Tournee mit 35 Aufführungen geschickt.

Der Name Don Kid´ Schote ist beim Jazzfestival-Auftritt Programm: Denn Don Kidschote, der Nachfahre des berühmten Don Quijote de la Mancha, macht sich in diesem Projekt wie sein Vorgänger auf den Weg zu den großen Abenteuern der Welt. Zusammen mit seinem Freund Don Pferd, einem rollenden Badezimmer und einer großen Ladung Koffer geht er auf die große Reise. Selbst feuerspeiende Drachen und einige scheinbar von Zauberhand geführte Regen-

schirme können ihn in seinem mutigen Kampf für Freundschaft und Liebe nicht aufhalten. Und diese Abenteuer bekommen vom Landesjugendjazzorchester NRW den idealen Soundtrack verpasst. Denn Marko Lackner hat vor einigen Jahren eine Don Quixotte-Suite für Big Band komponiert, die er neben anderen iberisch geprägten Stücken mit den Geschichten und Aktionen des Theatermachers verbindet wird. Und so bekommen Kinder ab fünf Jahren und ihre Eltern mit viel Musik, Slapstick, wunderschönen Bildern und der selbstverständlichen Einbeziehung des Publikums einen Einblick in die entrückte Welt des armen, umherziehenden Vagabunden, der so gerne ein glorreicher Ritter wäre.

**DIE GESCHENKIDEE...**

Das offizielle Festival-Plakat, gestaltet von Pellegrino Ritter, als Kunstdruck im Format DIN A1 zum Preis von 8,00 EUR.

Während des Festivals erhältlich im Foyer der Städtischen Bühnen Münster.

DELIRIUM (FIN/DK)**Schizophrenischer Swing**

Mikko Innanen — sax
Kasper Tranberg — cornet
Richard Andersson — b
Stefan Pasborg — dr

Der kraftvolle finnische Saxophonist Mikko Innanen war als Mitglied der Gruppe „Gourmet“ einer der exponiertesten Instrumentalisten beim letzten Jazzfestival Münster im Jahre 2007. Diesmal wird er mit seinen dänischen Freunden Kasper Tranberg, Richard Andersson und Stefan Pasborg für druckvolle Momente sorgen: „Delirium“ heißt das Quartett, dessen Name in die Irre führt. Denn hier kommunizieren vier Musiker auf höchstem Niveau, bei klarem Verstand, bei jeder Note wissend, warum sie genau diese spielen.

„Sie malen Bilder, die mal straight ahead wirken, dann wieder obskur, mal wild, dann wieder lyrisch“, charakterisierte der bekannte dänische Gitarrist Pierre Dorge die Musik von „Delirium“: „Die vier Musiker gehen auf faszinierende musikalische Reisen, mit einem unverbrauchten Blick auf den zeitgenössischen Jazz.“ Vielleicht hatte Pierre Dorge da das Opener-Stück der CD „E-clexistence“ im Ohr, das von einer Autoreise quer durch die USA inspiriert ist. Hier spielen die vier von „Delirium“ klangmalerisch mit den Effekten: man meint Autos hupen zu hören, Trucks, die einparken, scharfe Bremsmanöver und sanft dahin gleitendes Highway-Cruisen. Das alles verpackt in ganz viel Humor.

Gegründet wurde „Delirium“ 1998, als Mikko Innanen ein Jahr lang am Musik-Konservatorium in Kopenhagen studierte. Die dänische Hauptstadt hat eine sehr rege Jazz-Szene und so dauerte es nicht lange, bis Innanen lokale Mitstreiter mit ganz ähnlichem Musizier-Ideal fand. Das Konzept hieß: Offene Improvisationskunst, die die Traditionen des US-Jazz der 60er mit denen des europäischen Free-Jazz aus den 70ern verbinden sollte. Nicht von ungefähr erinnert die Instrumentierung des Quartetts sowohl an das Ornette Coleman Quartett als auch an das Thomast Stanko/Edward Vesala Quartett. Schon bald wurden die Musiker, damals alle Anfang Zwanzig, zu Jazzfestivals in ganz Europa eingeladen.

Aus den jungen Studenten von 1998 sind inzwischen gestandene Musiker geworden, die immer mehr Einflüsse in ihr Spiel aufnehmen. Immer noch lebt ihre Musik von spontanen Eingebungen, überschwänglichem Zusammenspiel und sehr viel Spaß an der Freud. Von den großen Vorbildern wie Ornette Coleman oder Don Cherry haben sie sich auf ihrer jüngsten CD

aber inzwischen gänzlich gelöst und ihren ganz eigenen Stil gefunden. Mal verloren funky, dann streng minimalistisch, dann wieder überbordend und mit viel Power erschafft das Quartett individuelle Musik, die sich gleichermaßen engstirnigem Traditionalismus wie auch dem beliebigen Modernismus verwehrt. Ein amerikanischer Jazzkritiker hob für „Delirium“ gleich ein neues Genre aus der Taufe: „Schizophrenic Mood Swing.“

MICHEL MASSOT / TUUR FLORIZOONE / MARINE HORBACZEWSKI (B)



Foto: Fabienne Oeyens

Fantasievolle Filmmusiken

Michel Massot — tuba, tb
 Tuur Florizoone — acc
 Marine Horbaczewski — c

Deutschlandpremiere!

Es ist fantasievolle Musik, die das Trio spielt. Traumschöne Melodien, kammermusikalische Kommunikation. Plastisch und geradezu visuell erscheinen die Stücke dem Zuhörer. Hier ein wenig Tango, da ein wenig Walzer, mal blitzt der Jazz hervor, dann wieder die moderne Klassik. Abwechselnd übernehmen Cello und die Tuba den Rhythmus-Part, während das Akkordeon die Akzente setzt. Dann poltert das Blech wie ein Elefant los, das Streichsinstrument versucht, den wahnsinnigen Ausbruch zu dämpfen und zu kontrollieren.

Wie Filmmusiken klingen die Stücke des Trios Florizoone/Massot/Horbaczewski, nicht umsonst heißt ihre im Jahre 2008 erscheinende CD „Cinema Novo“. Und es war nur eine Frage der Zeit, wann ein Filmregisseur auf die Kompositionen des belgischen Akkordeonisten Tuur Florizoone zurückgreifen würde. Christophe van Rompaey hat es getan. Sein Filmdebüt „Neulich in Belgien“, das kürzlich auch in deutschen Programmkinos mit einigem Erfolg lief, unterlegte er mit der Musik des Trios – mit der Folge, dass der Soundtrack für den Europäischen Filmpreis nominiert wurde,



In guten Händen. LVM

Bedarfsgerechte Vorsorge braucht fachkundige Beratung. Im LVM-Servicebüro in Ihrer Nähe erhalten Sie beides. Die Adressen finden Sie im Internet: www.lvm.de

LVM Versicherungen
 Kolde-Ring 21, 48126 Münster
 Zentrale Kundenbetreuung
 Mo. – Fr. von 8.00 – 20.00 Uhr
 kostenfrei: 0800 5863733

LVM 
 Versicherungen

der allerdings erst nach Redaktionsschluss dieses Programmheftes verliehen worden ist.

Ein Akkordeon, eine Tuba und ein Cello: die musikalischen Möglichkeiten sind endlos. Es sind Instrumente, die viel gemeinsam haben: einen schönen satten Ton, einen bildhaften Charakter, ein großes Register und ein fotogenes Aussehen. Es ist brillant, wie die drei Musiker die Töne, die sie ihren Instrumenten entlocken, verschmelzen lassen, wie sie musikalisch um einander hertanzeln, wie sie immer wieder Duette formen im perfekten Gleichgewicht zwischen Komposition, Improvisation, Emotion und Intellekt.

Tuur Florizoone studierte Jazz-Komposition und Klavier am Königlichen Konservatorium in Brüssel. Als Autodidakt lernte er das Akkordeonspiel, als er in Brasilien lebte und unterrichtet dieses Instrument inzwischen am Jazz-Konservatorium in Gent. Neben Auftragskompositionen für das Fernsehen, Tanz- und Theatergruppen legt er den Schwerpunkt seines Schaffens vornehmlich auf sein Trio „Tricycle“, mit dem er auf Jazzfestivals in der ganzen Welt gastiert.

Der Posaunist und Tuba-Spieler Michel Massot studierte am Konservatorium in Lüttich. Mitte der Achtziger Jahre gründete er das „Trio Bravo“, das später in „Trio Grande“ umbenannt wurde. Er ist Mitglied des „Reve d'Elephant Orchestras“ und der Band „Määk's spirit“ des belgischen Trompeters Laurent Blondiau. Michel Massot unterrichtet am Konservatorium in Lüttich, wo er unter anderem den Kurs „Chamber Rock“ (Kammer-Rock) leitet.

Dort unterrichtete er die Cellistin Marie Horbaczewski, die an ihrer Musikhochschule schon mehrere Preise gewonnen hat. Die Musikerin ist in der Klassik ebenso zu Hause wie im Jazz, im französischen Chanson und im Bereich Theatermusik.

RITA MARCOTULLI - OMAGGIO AI PINK FLOYD (I/GB/F/USA)



The pink side of the moon

Rita Marcotulli — p
 Andy Sheppard — sax
 Fausto Mesolella — g
 Giovanni Tommaso — b
 Matthew Garrison — b
 Michele Rabbia — perc
 Joel Allouche — dr
 Pasquale Minieri — sounds
 Raiz — voc

Deutschlandpremiere!

Ist dies Rock? Aber sicher. Ist dies Jazz? Ja, auch. Aber es ist garantiert kein Jazz-Rock, dem die Pink Floyd-Hommage der italienischen Pianistin Rita Marcotulli innewohnt. Es ist viel mehr als das: Es ist eine Sammlung von Sounds, Rhythmen, Improvisation, atmosphärische Brücken schlagend zwischen den späten Sechziger und den frühen Achtziger Jahren. „Eine Art Esperanto in der Musik“, nannte es ein italienischer Jazz-Kritiker.

Rita Marcotulli ist seit mehr als 25 Jahren wichtiger Teil der italienischen Jazz-Szene. Sie war lange Jahre Mitglied in der Billy Cobham Band und im Quartett von Dewey Redman. Sie spielte mit Chet Baker, Pat Metheny, Enrico Rava, Michel Portal und begleitete die Liedermacher wie Pino Daniele und Gianmaria Testa. Daneben schrieb sie Filmmusiken, Kompositionen für Tanztheater und verschmolz mit der Sängerin Maria de Vito mediterrane Lieder mit Jazz. Bereits im Jahr 2006 hatte die preisgekrönte Tasten-Virtuosin auf ihrer CD „The light side of the moon“ ein Stück der berühmten englischen Rockband Pink Floyd gecovernt: „Us and them“. Für eine CD-Reihe, die im „Casa del Jazz“ in Rom mitgeschnitten wurde, entschloss sich die 49-Jährige, ein abendfüllendes Pink Floyd-Programm auf die Beine zu stellen und lud



ReiseLust

ReiseArt Erlebnisreisen

Unser exklusives ReiseArt-Highlight: Erleben Sie mit Zoodirektor Jörg Adler auf einzigartige Weise Vietnam und Kambodscha. Auf unserer Erlebnisreise vom 01.03. bis 19.03.2009.

Neues entdecken, Fremdes verstehen, Faszinierendes bewundern. Entdecken Sie auf unseren Spezialreisen die spannendsten Orte der Erde:

- 24.05. - 04.06.2009** Studienreise Berggorillas in Uganda mit Zoodirektor Jörg Adler
- 27.05. - 07.06.2009** Hurtigruten - Postschiffreise zum Nordkap
- 12.07. - 27.07.2009** Sonderzugreise Zarengold - Transsib Moskau-Peking
- 30.07. - 07.08.2009** Transatlantikpassage Queen Mary 2 - New York-Hamburg
- 30.08. - 08.09.2009** AIDAcara Exklusivreise Kanalinseln/Irland/Cornwall
- 01.11. - 19.11.2009** Erlebnisreise Burma/Myanmar - Geheimnisvolles goldenes Land
- 13.02. - 07.03.2010** Expeditions-Kreuzfahrt Antarktis, Süd-Georgien u. Falklands
MS BREMEN mit Zoodirektor Jörg Adler

Harsewinkelgasse 1-4, 48143 Münster
Telefon 0251-414480, Telefax 0251-4144819
info@reiseart24.de, www.reiseart24.de

ReiseArt
 **Lufthansa**
City Center

dazu eine ungewöhnliche Formation ein: Ein Jazz-Trio mit John Thomas am Kontrabass, dem bemerkenswerten Schlagzeuger Alfredo Golino und als Solisten den englischen Star-Saxophonisten Andy Sheppard, ihren langjährigen Duo-Partner, der derzeit häufig mit Carla Bley unterwegs ist. Dazu Musiker, die sich eher im Rock-Bereich einen Namen gemacht haben: E-Bassist Matt Garrison, Sohn des Coltrane-Bassisten Jimmy Garrison, Fausto Mesolella, Gitarrist der Band „Avion Travel“, den Elektronik-Tüftler Michael Anger und den Hip-Hop-Sänger Raiz, Ex-Mitglied von „Almamegretta“.

Besonderen Wert hat Rita Marcotulli auf die Heterogenität der ausgewählten Songs gelegt, die fast die gesamte Karriere und alle musikalischen Perioden von Pink Floyd abdecken: Von „The piper at the gates of dawn“ aus der Psychedelic-

Phase der Band bis hin zum Kommerz-Schlager „The Wall“. Zwischendurch Folk-Rockiges und natürlich die großen Hits „Us and them“ und „Money“, das sehr funky daherkommt. Überhaupt drückt Rita Marcotullis Projekt bei allem Respekt vor den Originalen den Pink-Floyd-Kompositionen einen ganz eigenen Stempel auf. Saxophonist Andy Sheppard kitzelt die lyrischen Momente der Themen heraus, während Sänger Raiz sie auch mal mit arabischen Ornamenten verziert. Und selbst ein eher harmloses Stück wie „Saint Tropez“ bekommt hier zirkensischen Charakter. In einer Plattenkritik heißt es: „Wenn Marcotullis Fender Rhodes pulsiert, Sänger Raiz Erinnerungen an Peter Gabriel hinaufbeschwört und so manches wie bei Van der Graaf Generator klingt, kann man das Ergebnis glatt als mediterranen Psychedelic-Jazz bezeichnen.“

ZENTRALQUARTETT (D)



Ungestüme Ostjazz-Kämpen

Günter Baby Sommer — dr
 Conny Bauer — tb
 Manfred Hering — sax
 Uli Gumpert — p

Unter dem Namen „Synopsis“ vor 35 Jahren im damaligen Ost-Berlin gegründet, hatte sich die Band schon einen hervorragenden Ruf erspielt, als sie sich 1984 in „Zentralquartett“ umbenannte. Was zum einen natürlich ironisch und als Anspielung auf die DDR-Oberen des Zentralkomitees gemeint war, zum anderen aber auch inhaltlich nicht von der Hand zu weisen war: Denn die vier Free Jazz-Kämpen Conny Bauer, Uli Gumpert, Günter Baby Sommer und Ernst-Ludwig Petrowsky (der aber seit längerem immer wieder durch Manfred Hering ersetzt wird) waren schon damals die zentralen Figuren des DDR-Jazz.

Im Oktober 1973 gab Synopsis ein Konzert beim Jazz Jamboree Festival in Warschau, das wohl folgenreichste, das je eine DDR-Jazz-Band gegeben hat. Publikum und Kritiker feierten die Musiker frenetisch. Die Konsequenz war, dass die internationale Jazzwelt, für die die Jazz-Jamboree in Warschau stets eine Bühne für den Jazz aus den sozialistischen Ländern war, plötzlich das Bemühen der DDR-Jazzler anerkannte, freie Improvisationen mit den hiesigen, deutschen Volksmusiktraditionen zu verbinden und auf diese Weise auch den europäischen freien Jazz mehr in den Blick nahm. Und da das Festival in Warschau für die Musiker immer auch ein Sprungbrett in die internationale Bedeutsamkeit war, wurden die Synopsis-Musiker immer häufiger ins westliche



Jon Pylypchuk

7. Februar – 3. Mai 2009

Ausstellungshalle zeitgenössische Kunst Münster

Speicher II · 5. Etage · Hafengeweg 28 · 48155 Münster
 Öffnungszeiten: Di.–Fr. 14–19 Uhr und Sa./So. 12–18 Uhr
www.muenster.de/stadt/ausstellungshalle
 Gefördert von der Kunststiftung NRW

I miss you, danger, and all it's elements, 2006
 Saatchi Collection, London
 Courtesy of Alison Jacques Gallery, London

Ausland eingeladen. Dieser Erfolg führte dazu, dass die offizielle DDR-Kulturpolitik den Jazz im eigenen Land neu bewerten und ihre eigenen Auffassungen revidieren musste.

Die ersten Synopsis-Aufnahmen, die beim Staatsbetrieb „Amiga“ erschienen, wurden vom Label FMP („Free Music Production“) auch im Westen vertrieben. Doch um 1978 herum löste sich die Formation auf, da die Mitglieder in zu viele eigene Projekte involviert waren. Erst 1984 kam es zur Wiedervereinigung – auf Initiative Baby Sommers anlässlich einer Konzertreihe in Paris, diesmal jedoch unter dem neuen Namen Zentralquartett. Der Musikwissenschaftler Bert Noglik schrieb vor fünf Jahren anlässlich des 30. Geburtstages von Synopsis: „Diese Band kündete von einem neuen Selbstbewusstsein, das gewissermaßen in ständiger Reibung mit der Enge der Verhältnisse,

der Behauptung gegenüber Bevormundung, im Austausch mit der internationalen improvisierten Musik und in Tuchfühlung mit der heimischen Zuhörerschaft gewachsen war.“ Die Nachwendewirren, die dazu führten, dass Ost-Free-Jazz nur noch wenige Arbeitsmöglichkeiten vorfanden (für die Ostler taugten sie nicht mehr als Folie oppositioneller Haltung, für die Westler hatten sie ihre Exotik verloren) hat das Zentralquartett relativ schadlos überstanden. Wie ein Haufen ungestümer jugendlicher Draufgänger grooven die Musiker auf ihren letzten Platteneinspielungen „Careless Love und „Aus teutschen Landen“ durch Zeiten und Formen, verquicken Bluesiges mit Klassischem, Monk mit Free Jazz und spielen, zitieren, und zersetzen deutsche Volkslieder so, als würden die Noten nicht aus dem Mittelalter, sondern aus dem Hier und Jetzt kommen.

JURE PUKL HIGH INTERACTION GROUP (SLO/CUB/ARG/USA)



Illyrische Momente

Jure Pukl – sax
Aruán Ortiz – p, kb
Demian Cabaud – b
Damion Reid – dr

Deutschlandpremiere!

Dieser Mann hat dafür gesorgt, dass auch Slowenien seinen Platz auf der Landkarte des internationalen Jazz gefunden hat: Jure Pukl, ein Saxophonist der jungen, vernetzten Generation, die weltweit musikalisch unterwegs ist. Die Basis ist bei ihm der zeitgemäße Post-Bop, europäisch beeinflusst, mit Drive und unbändiger Improvisationsfreude. Dazu kommen harmonisch und rhythmisch komplexe Strukturen sowie Einflüsse aus Swing, klassischer Musik, Avantgarde und den ethnischen Klängen seiner Heimat. „Jure hat die legendären Saxophonisten der 60er Jahre in seinem Spiel aufgesogen und sie in einen zeitgenössischen Kontext gebracht“, lobte sein berühmter Kollege Dave Liebman.

Athen, New York, Paris, Brüssel, Amsterdam, dazu der berühmte „Ronnie Scotts Jazzclub“ in London: Ein kurzer Blick auf die Tourliste für das Jahr 2009 zeigt, dass Jure Pukl seinen Weg gemacht hat. Nach dem Besuch der Musikhochschule in seiner Heimatstadt Maribor wechselte der Slowene 1997 an die Musik-Universität Wien, wo er klassisches Saxophon studierte, bekam 2002 ein

MUSICOM
CD-Shop in der Frauenstraße

Musicom Schulz GbR • Musikproduktion • CD-shop

M Frauenstraße 33 (Nähe Schloß) • www.musicom.de
Telefon: MS-270066 • Mail: info@musicom.de

Jazz-Stipendium für die Berklee School of Music in Boston, wo er unter anderem von Joe Lovano unterrichtet wurde und machte im Jahre 2006 seinen Master of Arts an der Musikhochschule in Graz – übrigens bei Karlheinz Miklin, ebenfalls ein Saxophonist mit illyrischen Wurzeln.

Immer häufiger ist Jure Pukl in New York anzutreffen und spielt dort regelmäßig mit Musikern, die zu den aufstrebenden Jazz-Sternen gehören. Dazu zählt sicherlich Pianist Aruán Ortiz, der als „letztes kubanisches Wunderkind, das in die USA gekommen ist“, bezeichnet wird. Der 35-jährige ist seiner Heimat gleichermaßen mit Bach, Mozart, afrokubanischen Traditionen, Monk und Bud Powell groß geworden. Nachdem er den Preis für die beste kubanische Komposition gewonnen hatte, brachte ihn sein spanisches Plattenlabel nach Europa, wo Aruán Ortiz in Paris und Madrid als Sideman für viele US-Jazzgrößen auf deren Europa-Tourneen spielte. Inzwischen ist der Pianist in die USA emigriert, arbeitet als Assistenz-Professor in Berklee und ist regelmäßig mit Terri Lyne Carrington oder Esperanza Spalding auf Tournee.

Der 31-jährige Bassist Demian Cabaud wurde in Argentinien geboren und war wie Jure Pukl Stipendiat am Berklee College. Cabaud arbeitete mit Musikern wie Lee Konitz, Maria Joao, Dave Samuels und Danilo Perez zusammen und hat kürzlich eine eigene CD veröffentlicht.

Schlagzeuger Damion Reid wurde 1979 in Kalifornien geboren. Im Alter von 12 Jahren begegnete er Schlagzeug-Legende Billy Higgins der sich fortan der musikalischen Entwicklung des Jungen widmete. Nach einem Studium bei Bob Moses in Boston begann er im Jahre 2001 mit Robert Glasper zu arbeiten, einem viel versprechenden Nachwuchs-Pianisten. Außerdem trat er mit Greg Osby, Jason Moran, Lauryn Hill und Jacky Terrasson auf.

Für freie Bildung und Kultur!



asta.ms

MALCOLM BRAFF'S AFRICAIN ROOTS ENSEMBLE (CH/BF/ARG/D/USA/AUS)



Foto: Asgar Biele

Sinnliches Kraftpaket

Malcolm Braff — p, comp
 Gabriel « Minino » Garay — perc
 Yaya Ouattara — perc
 Nicole Johännngen — sax
 Samuel Blaser — tb
 Ira Coleman — b
 Julio Barreto — perc
 Adrian Mears — tb
 Guillaume Perret — sax

Premiere!

Er ist bekannt dafür, dass er Konzerte gibt, als ob jedes sein letztes wäre. Die Besucher des Münsteraner Jazzfestivals im Jahre 2003 werden sich erinnern: Da spielte Malcolm Braff im Theatercafé bei der nächtlichen Session bis spät in die Puppen. Und so wird er mit seiner formidabel besetzten Band „African Roots“ sicherlich ein berauschendes Finale zum Abschluss des diesjährigen Internationalen Jazzfestivals Münster bieten.

Die Improvisationen des in der Schweiz lebenden Pianisten sind sinnliche Kraftakte und filigrane, kontemplative Kraftakte in einem. Vor dem Hintergrund seines bisherigen Lebensweges – er ist geboren in Brasilien und aufgewachsen im Senegal – ist kaum verwunderlich, dass sich nicht nur europäische Einflüsse in der Musik des ehemaligen Blue Note-Künstlers finden. Bei aller urwüchsigen Energie und draufgängerischen Dringlichkeit, die in ihr steckt, ist Braffs Musik mitnichten ein Naturwunder, hinter ihr steckt ebenso ein von analytischer Neugier geprägter Forschungsdrang. Er ist gleichermaßen ein Jazzlöwe wie ein Jazz-Sentimentalist, Vergleiche mit Keith Jarrett und Abdullah Ibrahim kommen nicht von ungefähr.

Sein Hauptinteresse gilt dem Rhythmus, und der atmet afrikanischen Geist. Auch wenn er mit dem Münsteraner Projekt den Roots seiner Kindheit in Afrika nachspürt, sei es keine originäre schwarze Musik, sagt er: „Ich kenne die afrikanische Musik gar nicht so gut, sie ist meines Erachtens sowieso nur Initiierten möglich. Ich kann nur sagen, dass sie mich auf Ideen bringt.“ Malcolm Braffs Ideen basieren auf vielen indirekten Einflüssen. „Ich will kein Prediger sein, der eine Tradition weitergibt, denn ich verfüge gar nicht über eine solche geschlossene Tradition.“ Was Malcolm Braff weitergeben möchte, ist eine Einstellung, die der Recherche und dem Experiment viel Platz einräumt. Es geht ausschließlich ums Improvisieren, bekräftigt er, man spiele einfach und genieße die Essenz von dem, was untereinander passiert.

Mit seinen wahrlich den gesamten Globus umspannenden musikalischen Mitstreitern kann Malcolm Braff seine Visionen verwirklichen. Da ist der französische Saxophonist Guillaume Perret aus der vitalen und polyglotten Pariser

Musikszene. Und die als Funky-Frau bekannte deutsche Saxophon-Hoffnung Nicole Johännngen. Daneben Posaunist und Benny Golson-Preisträger Samuel Blaser aus den USA sowie der Posaunen-Professor und Big Band-erfahrene Australier Adrian Mears. Am Bass Ira Coleman, in Stockholm als Sohn einer Schwedin und eines schwarzen US-Amerikaners geborener Sideman für alle US-Superstars von Wayne Shorter bis Herbie Hancock. Und die dreiköpfige Rhythmus-Gruppe mit dem argentinischen Percussionisten Gabriel „Minino“ Garay, der in der letzten Dee Dee Bridgewater-Band mitgewirkt hat, der afrikanische Sänger und Percussionist Yaya Ouattara, der bereits seit Jahren mit Malcolm Braff spielt und last, but not least, der gefragte in Cuba geborene Schlagzeuger Julio Barreto, der mit Sophia Domancich, David Sanchez, Chucho Valdes, Steve Coleman, Ravi Coltrane und auch Omar Sosa spielt.

Drei rauschende Nächte mit Live-Musik im Theatertreff

Die Musik bleibt, wenn der letzte Ton an den drei Tagen auf den Bühnen verklungen ist. Im Theatertreff (ehemals Theatercafé) setzt dann das Programm für Nachtschwärmer ein. Geboten wird Live-Musik von Mitgliedern des Jugend Jazz Orchesters NRW und Musikerinnen und Musikern aus der münsterschen Jazzszene. Vielleicht schließen sich noch weitere Festival-Musiker oder -Musikerinnen einer Jamsession an...

Das Nachtangebot ist für alle kostenlos, die über eine Karte des entsprechenden Tages für die Konzerte im Großen oder Kleinen Haus verfügen.



22. INTERNATIONALES JAZZFESTIVAL MÜNSTER

Veranstalter

Stadt Münster - Kulturamt
Unterstützt durch:
AStA der Universität Münster,
Westdeutscher Rundfunk Köln

Künstlerische Leitung

Fritz Schmücker

Organisationsbüro:

Stadt Münster - Kulturamt
Jazzfestivalbüro, Stadthaus 1
Klaus Wistokat, Risna Olthuis
Annkatrin Gründer
(Öffentlichkeitsarbeit)
Klemensstr. 10, 48127 Münster
Tel.: 02 51/4 92-41 08
Fax: 02 51/4 92-77 52
post@jazzfestival-muenster.de
www.jazzfestival-muenster.de
Plakatentwurf:
Pellegriano Ritter

Impressum

Programm-Magazin
22. Internationales
Jazzfestival Münster 2009

Herausgeber:

Der Veranstalter

Redaktion:

Fritz Schmücker,
Annkatrin Gründer

Satz:

Martin Trunz, M4 Media

Texte:

Michael Klein

Layout, Realisation:

M4 Media, Münster
(www.m4media.de)

Anzeigen:

M4 Media, Münster

Internet Design:

Multimediasign, Ansgar Bolle

Erscheinungsweise:

Zum 22. Internationalen
Jazzfestival Münster, Januar 2009

Redaktionsschluss:

Dezember 2008

3x Bitte

Bitte beachten Sie das Rauchverbot im gesamten Gebäude der Städtischen Bühnen sowie im Theatertreff.

Bitte nehmen Sie keine Speisen und Getränke mit in die Konzertsäle!

Nach Ende der Veranstaltungen im Großen und im Kleinen Haus: Bitte vergessen Sie Ihre Garderobe nicht. Mit Beginn der Jazznächte im Theatercafé wird das Theater geschlossen!

– Programmänderungen vorbehalten –

DOMINGO DEL CARNIVAL LATINO

So. 22.02.09

Bürgerhaus Münster-Kinderhaus

Obi ★ Roberto Morales ★ La Big Band de Cuba
CUBA - CIENFUEGOS CUBA - LAS TUNAS

Luis ★ Pipo Hechavarria ★ Yaqueline Castellanos
CUBA - LAS TUNAS CUBA - HAVANA

Yamamó ★ Carlinhos Batá ★ Tomas Monteagudo
COLOMBIA BRASIL - RIO DE JANEIRO CUBA - HOLGÍN

Wadner & Betty ★ María-Estela Johnson & Luis Alexis
CUBA / MÜNSTER CUBA - HAVANA

LIVE MUSIK
ANSPRECHEN VORSTELLUNG

Havana Club
Kneibacher
WINTER

Münster-Idenbrockplatz 8 | Einlass: 17 Uhr | Beginn 18 Uhr | VVK 12,- Euro, AK 15,-
Kinder bis 13 J. in Begleitung Eintritt frei | Info-Tel: 0251 - 4 92 41 50
VVK: WN Ticket-Shop | Salsomania | Bürgerhaus | Ki Ka Ku.

Lust auf mehr?

Viel Spaß beim
Jazzfestival Münster!



Auch in der LBS, Himmelreichallee 40,
gibt es regelmäßig Jazz-Konzerte.
Wir informieren Sie gerne über
unsere nächsten Termine.

Einfach Newsletter anfordern unter:
www.jazzimhimmelreich.de oder
unter Telefon: 0251/412-51 25

Mit freundlicher Unterstützung von